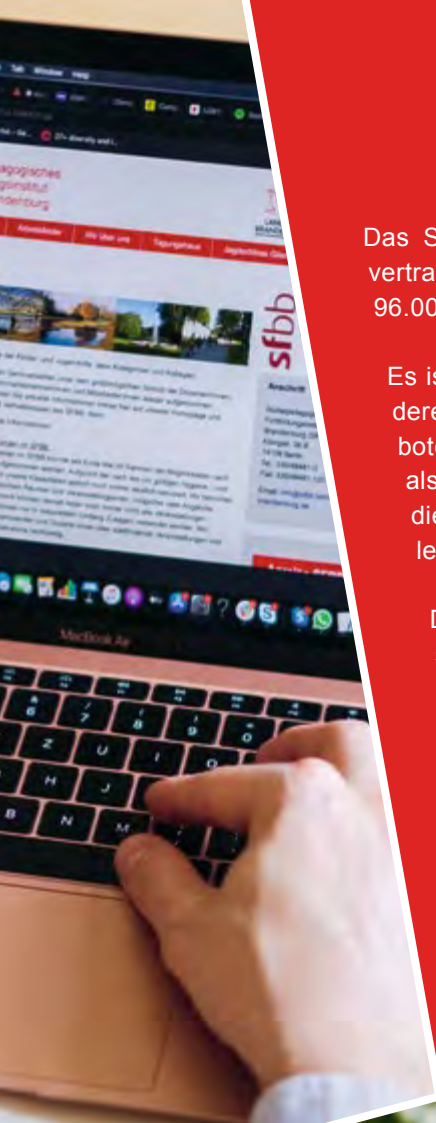




Jahresbericht

2021



Das Sozialpädagogische Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) erbringt laut Staatsvertrag zwischen den Ländern Berlin und Brandenburg die Fort- und Weiterbildung für die über 96.000 sozialpädagogischen Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe beider Länder.

Es ist Aufgabe der Länder, die Tätigkeit der Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe und deren Weiterentwicklung zu fördern sowie auf vergleichbare qualitative Standards von Angeboten hinzuwirken. Sowohl für die Weiterentwicklung der Angebote der Kinder- und Jugendhilfe als auch für die Sicherung von fachlichen Standards hat die Fortbildung der Fachkräfte sowie die Praxisberatung der Beschäftigten eine hohe Bedeutung. Berlin und Brandenburg gewährleisten diese Angebote zur fachlichen Qualifikation gemeinsam durch das SFBB.

Das SFBB hat seinen Standort an der Grenze zwischen Berlin und Brandenburg im Jagdschloss Glienicke, inmitten der Potsdam-Babelsberger UNESCO-Welterbelandschaft. Das SFBB bietet im Jagdschloss Glienicke einen Tagungsort mit Übernachtungs- und Verpflegungsangebot.



Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im zweiten Jahr der Corona-Pandemie waren die Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe nochmals größer als 2020. Es galt nicht nur, Kinder, Jugendliche und Familien in dieser Pandemie weiter zu unterstützen. Auch für das Hilfesystem und die Fachkräfte wurde dieser dauerhafte Ausnahmezustand zur besonderen Belastung, der viele an ihre Grenzen brachte. Angesichts dieser Situation kam der Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte eine zentrale Rolle zu, die das SFBB engagiert und kompetent ausgefüllt hat.

Doch nicht nur die Pandemie beschäftigte uns im letzten Jahr in besonderem Maße, sondern auch die bundesweite Einführung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes. Mit diesem Gesetz werden viele Fortschritte verankert, die nun in der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe umgesetzt werden. Auch dafür war und ist ein fachlicher Austausch mit Hilfe eines passgenauen Fortbildungsangebots notwendig.

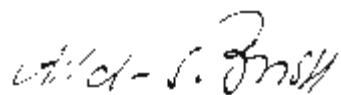
In der Rückschau können wir festhalten, dass das SFBB mit seinen Angeboten auch in diesen Zeiten einen wesentlichen Beitrag zur Gewährleistung und Entwicklung von Qualität in der Kinder- und Jugendhilfe in den Ländern Berlin und Brandenburg geleistet hat. Dies gelang dank einer sorgfältigen und vorausschauenden Bedarfserfassung, Programmplanung und anschließenden Umsetzung in geeignete zielgruppenspezifische, fachübergreifende sowie interdisziplinäre Formate.

In Krisensituationen kommt es insbesondere darauf an, schnell und flexibel zu reagieren. Dem SFBB ist es gelungen, den aktuellen Bedarf kurzfristig zu erfüllen und die dafür erforderlichen Ressourcen effektiv umzusteuern. Als wesentlicher Faktor von Qualität hat sich der vielfältig zusammengesetzte Pool von hervorragenden Referentinnen und Referenten erwiesen. So konnte die fachwissenschaftliche Entwicklung ebenso berücksichtigt werden wie die gesellschaftlichen Diskurse und Herausforderungen. Insgesamt zeigte sich erneut, welche zentrale Rolle dem moderierten Austausch zwischen den Fachkräften im Rahmen der Fort- und Weiterbildung gerade in so herausfordernden Zeiten zukommt.

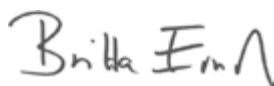
Flexibel und schnell hat das SFBB auch innovative digitale Formate entwickelt, mit denen eine größere Zahl an Teilnehmenden erreicht werden kann. So wurde das Format des Onlinefachgesprächs zu brennenden Fragen etabliert, der YouTube-Video-Account sowie eine Podcast-Reihe für Leitungs- und Führungskräfte ins Leben gerufen. Alle diese Konzeptentwicklungen sind inzwischen fester Bestandteil des Angebotsportfolios des SFBB und werden auch zukünftig genutzt werden. So gelingt es, die Fachkräfte in der Breite zu erreichen und im Einzelfall zu entscheiden, welches methodische Format das geeignetste ist.

Unser besonderer Dank gilt den Mitarbeitenden des SFBB und den Dozentinnen und Dozenten für ihren Einsatz im vergangenen Jahr. Ebenso danken wir auch den Fachkräften und allen Kooperationspartnern für ihr Interesse und die Ideen, die manche Entwicklung befördert haben. Wir wünschen allen auch für die Zukunft viel Erfolg!

Mit herzlichen Grüßen



Astrid-Sabine Busse
Senatorin für Bildung, Jugend und Familie
des Landes Berlin



Britta Ernst
Ministerin für Bildung, Jugend und
Sport des Landes Brandenburg



Astrid-Sabine Busse



Britta Ernst



Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns über Ihr Interesse an der Arbeit des SFBB. Nachfolgend erhalten Sie einen Überblick über Angebote und Schwerpunkte im Jahr 2021, statistische Auswertungen sowie einen Ausblick auf die Weiterentwicklung. Die Grafiken in den Kapiteln beziehen sich auf das jeweilige Arbeitsgebiet, allgemeine Zahlen befinden sich am Schluss des Berichts.

Sollten Sie Fragen haben oder uns Rückmeldungen geben wollen, finden Sie entsprechende Kontaktdaten in jedem Kapitel.

Ihr Team des SFBB

Einführung

Schwerpunkte und Höhepunkte	7
Aus- und Bewertung für politische und fachliche Perspektiven	8
Ausblick	9

Aktuelles und Fachübergreifendes

Schwerpunkte und Höhepunkte	11
Aus- und Bewertung für politische und fachliche Perspektiven	15
Ausblick	17

Jugendarbeit – Jugendsozialarbeit

Schwerpunkte und Höhepunkte	21
Aus- und Bewertung für politische und fachliche Perspektiven	25
Ausblick	27

Kindertagesbetreuung und Frühe Bildung

Schwerpunkte und Höhepunkte	31
Aus- und Bewertung für politische und fachliche Perspektiven	34
Ausblick	35

Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe und Fachdienste der Jugendämter

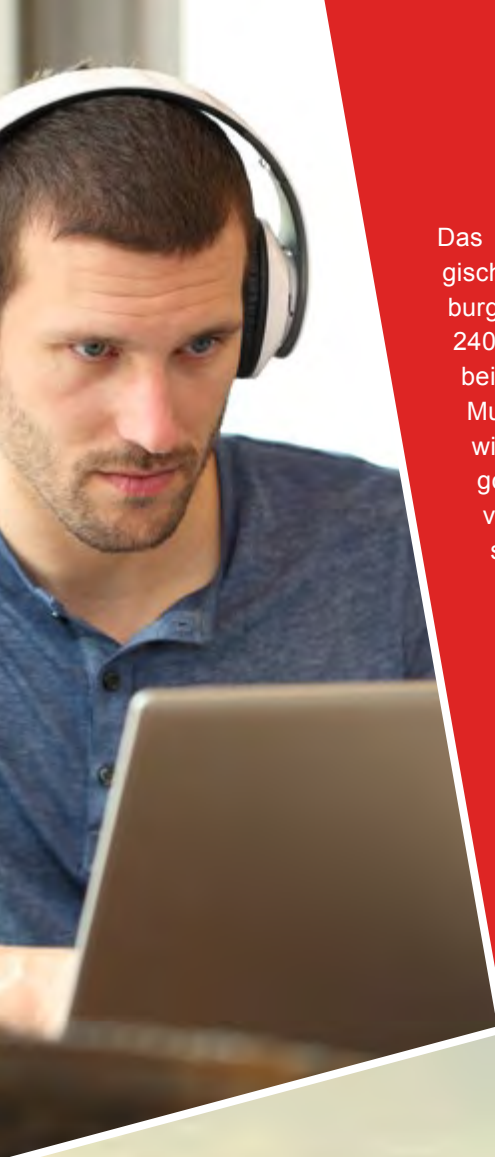
Schwerpunkte und Höhepunkte	41
Aus- und Bewertung für politische und fachliche Perspektiven	45
Ausblick	47

Das SFBB in Zahlen und Statistiken

.....	51
-------	----

Impressum

.....	58
-------	----



Das Fortbildungsprogramm des SFBB umfasst ein breites Angebot für sozialpädagogische Fachkräfte aus allen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin und Brandenburg. Am Standort des SFBB im Jagdschloss Glienicke mit einer Kapazität von bis zu 240 Tagesteilnehmern/-innen sowie bei Veranstaltungen in den Regionen oder Inhouse bei Trägern, Ämtern und Diensten und seit 2020 auch online werden von erfahrenen Multiplikatoren/-innen aus dem Feld, qualifizierten externen Dozenten/-innen sowie den Fortbildungsreferenten/-innen des SFBB mit modernen erwachsenenpädagogischen Methoden aktuelle fachliche Diskurse, Reflexionen und die Erweiterung von Handlungsoptionen praxisnah angeregt. Das Fortbildungsprogramm unterteilt sich in einen gesamtstädtischen Teil für Berliner Fachkräfte und einen überörtlichen Teil für Fachkräfte beider Länder. Zielgruppe sind in erster Linie Fachkräfte mit den Abschlüssen Erzieher/in und Sozialarbeiter/in beziehungsweise Sozialpädagoge/-in sowie Führungskräfte der Jugendhilfe. Der Anteil anderer Berufsabschlüsse nimmt stetig zu. 2021 betrug er über 34 Prozent.



Einführung

2021 war als zweites von der Corona-Pandemie geprägtes Jahr eine herausfordernde Zeit für Kinder, Jugendliche und Familien. Entsprechend galt es, in den Einrichtungen und Diensten der Kinder- und Jugendhilfe die Adressaten/-innen der jeweiligen Angebote situativ zu unterstützen. Die daraus erwachsenden Belastungen der Fach- und Leitungskräfte zeigten sich sowohl an den unterjährig an das SFBB herangetragenen Fortbildungsbedarfen als auch an der erhöhten Nachfrage nach ausgewählten Fortbildungsangeboten. Mit der Inkraftsetzung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes am 9. Juni 2021 wurden zudem zentrale fachliche Ansprüche an die Kinder- und Jugendhilfe noch einmal explizit gesetzlich formuliert, wodurch das SFBB aufgerufen war, Fachkräfte zeitnah durch Fortbildungen auf die Umsetzung vorzubereiten.

Schwerpunkte und Höhepunkte

2020 wurde der Fortbildungsbetrieb des SFBB unvermittelt von dem pandemiebedingten Verbot von Präsenzfortbildungen getroffen. Erst in der Mitte jenes Pandemiejahres, als die Infektionszahlen sanken und Präsenzveranstaltungen unter strengen Hygieneauflagen möglich wurden, konnte die Fortbildungstätigkeit wieder aufgenommen werden, allerdings bis zur Ermöglichung von Online-Seminaren ab September 2020 nur in geringem Umfang. 2021 erwies sich der Fortbildungsbetrieb des SFBB im Hinblick auf die pandemiebedingten Einschränkungen schon deutlich resilienter. So war zum einen die Zuteilung von Räumlichkeiten für Präsenzveranstaltungen auf Grundlage der geltenden Abstandsregeln vorgenommen worden, zum anderen waren die Fortbildungsreferenten/-innen bereits vertraut mit der Planung und Durchführung von Online-Formaten und der kurzfristigen Überführung von Präsenzfortbildungen in den virtuellen Raum. Darüber hinaus konnte die Rahmung der Online-Seminare durch das Anlegen von „Landing Pages“ mit einem Zugangslink und den notwendigen Seminarmaterialien sowie durch ein digitales Informationstool für die Teilnehmenden des jeweiligen Angebots professionalisiert werden. Der diesbezügliche Qualitätssprung im SFBB traf leider nicht durchgehend auf entsprechenden Fortschritt bei den Teilnehmenden. Teilweise konnten Fach- und Leitungskräfte der Online-Veranstaltung nicht beitreten, weil ihnen die notwendige Hard- oder Softwareausstattung fehlte. Auch das im Herbst eingeführte Online-Evaluationstool wurde von den Teilnehmenden bisher nicht in der erhofften Weise genutzt, sodass für 2021 leider nur wenige quantitative Daten zur Angebotsqualität vorliegen und die entsprechende Einschätzung aus den mündlichen Rückmeldungen der Teilnehmenden beziehungsweise aus den diesbezüglichen Mitteilungen in den Chats der Veranstaltungen erschlossen werden musste. 2022 gilt es, Dozierende wie Teilnehmende anzuregen, das Tool konsequent zu nutzen.

2021 gab es durchgängig ein Online-Fortbildungsangebot. Präsenzveranstaltungen wurden bei Bedarf auch kurzfristig in das Online-Format überführt.

Ebenfalls anknüpfend an die Erfahrungen von 2020 konnte das Angebot an asynchronen Lernangeboten im YouTube-Account des SFBB erweitert werden. Erklärfilme zu ausgewählten Themen wurden durch Podcasts zu aktuellen Herausforderungen der Kinder- und Jugendhilfe ergänzt. Als diesbezügliches Highlight ist vor allem der auf dem Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag vorgestellte Film über das die Berufseinmündung begleitende Angebot des SFBB für die Mitarbeitenden in den Allgemeinen Sozialen Diensten (ASD) zu erwähnen.

Die Entscheidung, auf die Vorstellung aller angebotenen Veranstaltungen in einem Papierprogramm zu verzichten und diese stattdessen lediglich auf der Website des SFBB sowie neu hinzugekommene Programme im Rahmen eines Newsletters auszuschreiben, wurde nicht von

allen Fachkräften positiv aufgenommen. Es wurde häufig mitgeteilt, dass das Papierformat vermisst werde. Dies mag ein Grund dafür sein, dass sich manche Fachkräfte nur zögerlich auf den digitalen Raum einließen. Der angestrebte Ausbau der Website kann sich hier sicherlich als förderlich erweisen, Fachkräfte den Zugang zum Programm zu erleichtern.

Auch thematisch war das Jahr von der Corona-Pandemie geprägt. Die weiter geltenden Einschränkungen in Bezug auf Schule, Kindertagesbetreuung, Jugendarbeit sowie die Hilfen zur Erziehung, Eingliederungshilfen und Fachdienste der Ämter hinterließen ihre Spuren bei Kindern, Jugendlichen und Familien. Entsprechend mussten Fach- und Leitungskräfte nicht nur unter erschwerten Bedingungen in den freien und öffentlichen Trägern arbeiten, sondern auch noch den Stress ihrer Adressaten/-innen kompensieren. Das führte zu einem erhöhten Fortbildungsbedarf zum Umgang mit Krisen, zu eskalierenden Interaktionen und psychisch belasteten Kindern, Jugendlichen und Eltern. Infolge des erhöhten Krankenstands in den Einrichtungen und Diensten konnte das Fortbildungsangebot dann aber häufig kurzfristig nicht wahrgenommen werden. Im SFBB konnten Veranstaltungen trotz langer Wartelisten nicht unter vollständiger Auslastung durchgeführt werden, weil Interessenten/-innen teils extrem kurzfristig absagten oder ohne Erklärung nicht erschienen, sodass Plätze nicht mehr nachbesetzt werden konnten. Eine moderate Überbuchung wird daher für 2022 in Erwägung gezogen.

Wegen der pandemiebedingten sehr kurzfristigen Absagen konnten trotz hoher Nachfrage nicht immer alle Plätze in den Veranstaltungen belegt werden.

Nicht zuletzt war das Fortbildungsjahr 2021 neben der Verabschiedung von Jugend- und Familienförderungsgesetzen in Berlin von der lang erwarteten Novelle des SGB VIII geprägt, die schließlich im Frühsommer im Rahmen des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) als Mantelgesetz in Kraft trat. Die fünf zentralen Schwerpunkte des KJSG sind ein besserer Kinder- und Jugendschutz, die Stärkung von Kindern und Jugendlichen, die in Pflegefamilien oder in Einrichtungen der Erziehungshilfe aufwachsen, die Hilfen aus einer Hand für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen, mehr Prävention vor Ort und mehr Beteiligung von jungen Menschen, Eltern und Familien. Entsprechend wurden noch im laufenden Fortbildungsjahr Veranstaltungen konzipiert, die Fachkräfte auf die für ihre jeweilige Praxis relevanten Gesetzesänderungen hinwiesen. Es galt aber nicht nur, Fach- und Leitungskräfte diesbezüglich weiterzubilden, die neuen Gesetzesinhalte mussten auch den Honorardozenten/-innen des SFBB und den Mitarbeitenden in den kommunalen und überörtlichen öffentlichen Trägern zugänglich gemacht werden. Zwei Online-Vorträge von Prof. Dr. Dr. h. c. Wiesner zum Thema erfreuten sich einer sehr großen Nachfrage und wurden von insgesamt 230 Personen gehört.

Aus- und Bewertung für politische und fachliche Perspektiven

Wie aus den Zahlen zu Angebot und Belegung von Fortbildungsplätzen ab S. 50 ersichtlich ist, konnte das SFBB seinem Fortbildungs- und Unterstützungsauftrag im Pandemiejahr 2021 weit besser gerecht werden als noch 2020. Dies wurde insbesondere durch die erworbenen digitalen Kompetenzen in Bezug auf ein synchrones sowie asynchrones digitales Fortbildungsangebot, eine gesteigerte Flexibilität bei der Überführung von Präsenzangeboten in Online-Formate sowie eine pandemiegerechte Planung von Präsenzangeboten erreicht. Zudem ließen die zunehmende Routine im Umgang mit Online-Fortbildungen und die durch sie entfallenden Wegezeiten auch die Konzeption neuer Kurzformate zu, beispielsweise das halbtägige Online-Fachgespräch oder den anderthalbstündigen Online-Vortrag. Solche Veranstaltungen sind durch die leichtere Integrierbarkeit in den beruflichen Alltag sehr attraktiv für Fachkräfte und sie erlauben auch in Bezug auf die Steuerung der Fortbildungsmittel eine höhere Flexibilität.

Auch inhaltlich zeichnete sich das Fortbildungsangebot des SFBB 2021 durch eine hohe Flexibilität aus. Aktuelle Themen zur Krise und zu relevanten Gesetzesänderungen konnten neben grundständigen Angeboten zur Basisqualifizierung, Berufseinmündung und Zertifikatserlangung kurzfristig in das Programm aufgenommen werden, teils im Rahmen synchroner Fortbildungsangebote, zum Teil als Blended-Learning-Angebote oder durch asynchrone Angebote wie Fragebögen, Filme, Reader und Websites. Leider ließ sich 2021 das Anliegen, mithilfe einer Lernplattform Angebote des Blended Learnings in größerem Umfang zu konzipieren, aus technischen Gründen noch nicht umsetzen.

Ausblick

Mit der Lockerung der pandemiebedingten Beschränkungen ist ab Mai 2022 wieder mit einer signifikanten Ausweitung des Präsenzangebots zu rechnen. Zwei Veranstaltungsformate, die den Charakter des Hauses über lange Zeit prägten, aber zwei Jahre lang nicht durchgeführt werden konnten, werden wieder möglich sein: Sowohl das Format des großen Fachtags mit mehr als 100 Teilnehmenden als auch das kleinere Seminar mit Abendprogramm und obligatorischer Übernachtung. Die Wiederaufnahme bewährter Formate wird jedoch die neuen digitalen Formate nicht verdrängen. Die synchronen Veranstaltungen werden dabei durch Kurzformate ergänzt. Daneben sind rein asynchrone Angebote und solche des Blended Learning geplant. Zudem wird angestrebt, die großen Fachtage zunehmend zu hybridisieren, indem sie synchron mitgeschnitten und über das Internet live mitverfolgt werden können. Neben der Erweiterung des entsprechenden digitalen und didaktischen Know-hows gilt es dazu, die dafür erforderlichen technischen Voraussetzungen zu schaffen. Auch 2022 ist die Pandemie noch nicht beendet, sodass die Referenten/-innen des Fachbereichs weiterhin mit Planungsunsicherheiten zu rechnen haben sowie bereit sein müssen, das Veranstaltungsangebot kurzfristig und flexibel an die Infektionslage anzupassen und Präsenzangebote ins Onlineformat zu überführen.

Inhaltlich wird die vollständige Umsetzung der zentralen Forderungen des KJSGs die Fachwelt noch einige Jahre beschäftigen. Das SFBB wird diesen Prozess mit geeigneten und bedarfsgerechten Fortbildungsangeboten flankieren. Vor dem Hintergrund des Jahresmottos 2022 **Starke Fachkräfte für starke Kinder, Jugendliche und Familien** soll dabei insbesondere die Stärkung der Fachkräfte in den Blick genommen werden, auf deren Schultern der Umsetzungsprozess maßgeblich ruht. Dazu brauchen Fachkräfte jedoch nicht nur Wissen und Kompetenzen, wie sie durch thematisch ausgerichtete Fortbildungen gestärkt werden können, sondern auch eine gute Einbindung in fachübergreifende und interdisziplinäre Netzwerke. Um insbesondere die Vernetzung der Fach- und Leitungskräfte verschiedener Arbeitsfelder der Jugendhilfe auch mit Vertretern/-innen angrenzender Professionen zu ermöglichen, wird das SFBB seine Formate zunehmend unter Berücksichtigung dieses Anliegens konzipieren.

Viele Folgen der Pandemie auf Kinder und Jugendliche werden sich erst auf der Grundlage von Langzeitbeobachtungen und -forschungen zeigen. Es ist davon auszugehen, dass die Auswirkungen von Covid 19 aller Voraussicht nach weiterhin die inhaltliche Ausrichtung der Programmgestaltung prägen werden.

Der russische Angriffskrieg in der Ukraine mit seinen Auswirkungen, Herausforderungen und Erschütterungen wird sich ebenfalls in den Angeboten des SFBB spiegeln. Entsprechende Bedarfe erreichen uns bereits, sowohl für das laufende Jahr als auch im Rahmen der Bedarfsmeldungen für 2023 ●

Damit Kinder, Jugendliche und Familien optimal gestärkt werden können, braucht es in der Kinder- und Jugendhilfe auch starke Fach- und Leitungskräfte.

Kontakt
Dr. Margrit Witzke
 Leitung des SFBB
 030 48481-300
 Margrit.Witzke@sffb.brandenburg.de

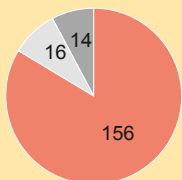
Das Fortbildungsangebot im fachübergreifenden Bereich richtet sich an alle Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe und unterstreicht den interdisziplinären Aspekt der Zusammenarbeit. Die Nachfrage überstieg das Angebot nach wie vor deutlich, obwohl sich die Zahl der angebotenen Plätze im Vergleich zu 2020 wieder mehr als verdoppelte. Auch die Zahl der Fort- und Weiterbildungsangebote stieg um 94 % und nahm selbst im Vergleich der Statistik aus 2019 zu.

Das fachübergreifende Angebot wird ausgebaut, da Fachkräfte von verschiedenen Perspektiven auf ein Thema und der Vernetzungsmöglichkeit enorm profitieren.

Trotz des Platzangebots und der zunächst hohen Anmeldezahlen, konnten 2021 letztlich 84% der Veranstaltungen umgesetzt werden, die dann zu 90 % ausgelastet waren. Infolge der Abstandsregelungen mussten die Teilnehmendenzahlen in Präsenz-Formaten begrenzt werden.

Die meisten Veranstaltungen fanden im Jagdschloss oder online statt, der Anteil an Online-Veranstaltungen wuchs dabei im Vergleich zu 2020. Dezentrale oder Inhouse-Angebote gab es in diesem Bereich nur wenige. Der deutlich überwiegende Teil der 186 Veranstaltungen wurde für Teilnehmende beider Bundesländer umgesetzt.

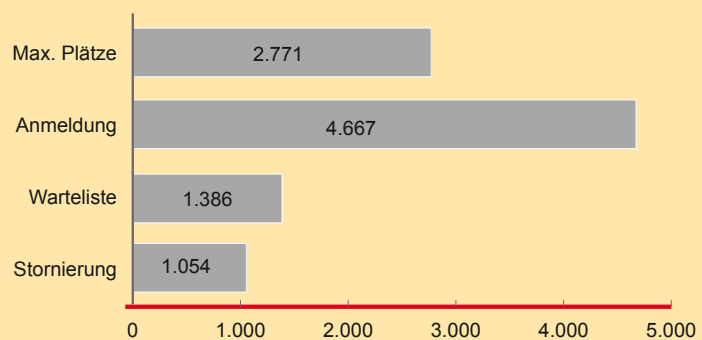
Veranstaltungsorte der Durchführung „Aktuelles und Fachübergreifendes“ und gesamt 2021



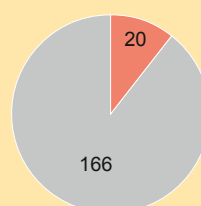
186 Veranstaltungen = 100 % –
davon 7 Kooperationen

- Glienicke
- extern
- inhouse

Angebot und Nachfrage im Vergleich „Aktuelles und Fachübergreifendes“ 2021



Veranstaltungen „Aktuelles und Fachübergreifendes“ gesamtstädtisch für Berlin und überörtlich für Berlin und Brandenburg 2021



- überörtlich
- gesamtstädtisch

186 Veranstaltungen = 100 %

Aktuelles und Fachübergreifendes

Die in der Einleitung erwähnten pandemiebedingten Belastungen für die Kinder, Jugendlichen und Familien und die daraus resultierende herausfordernde Situation für die Fachkräfte standen auch im vergangenen Jahr im Fokus des Angebots des fachübergreifenden Bereichs. Zudem wurden seit Mai insbesondere auch die neuen Schwerpunkte, die durch das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) gesetzt wurden, bei den unterjährig konzipierten Angebotsformaten berücksichtigt.

Schwerpunkte und Höhepunkte

Das zeigte sich in besonderem Maße im Angebotsbereich **Aktuelle Entwicklungen in der Kinder- und Jugendhilfe**, in dem im Rahmen zweier stark nachgefragter Online-Veranstaltungen mit jeweils über 100 Teilnehmenden Prof. Dr. Dr. Wiesner zunächst den Honorarprofessorinnen des SFBB, dann den Mitarbeitenden der überörtlichen und kommunalen Jugendbehörden Berlins und Brandenburgs die Neuerungen erklärte, die das Gesetz für die Praxis mit sich bringt. Das neue digitale Austauschformat „**Wege zu einer teilhabeorientierten und inklusiven Praxis**“ eröffnete Fachkräften die Möglichkeit, fachübergreifend und damit multiperspektivisch und multiprofessionell auf Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen und auf ihre Lebenswelten zu blicken. Die Fachinputs wurden aufgezeichnet und können im YouTube-Account des SFBB angeschaut werden. Das Format wird 2022 weitergeführt.

Einen Einblick in konkrete Möglichkeiten, die **Prävention vor Ort** zu verbessern, erhielten zahlreiche Interessierte auf dem Fachtag „**Ein Jahr Flexibudget in Berlin**“. Einzelne Jugendämter stellten ihre bezirklichen Konzepte vor und freie Träger präsentierten ihre innovativen präventiven Angebote, die mithilfe des „Flexibudgets“ ins Leben gerufen werden konnten.

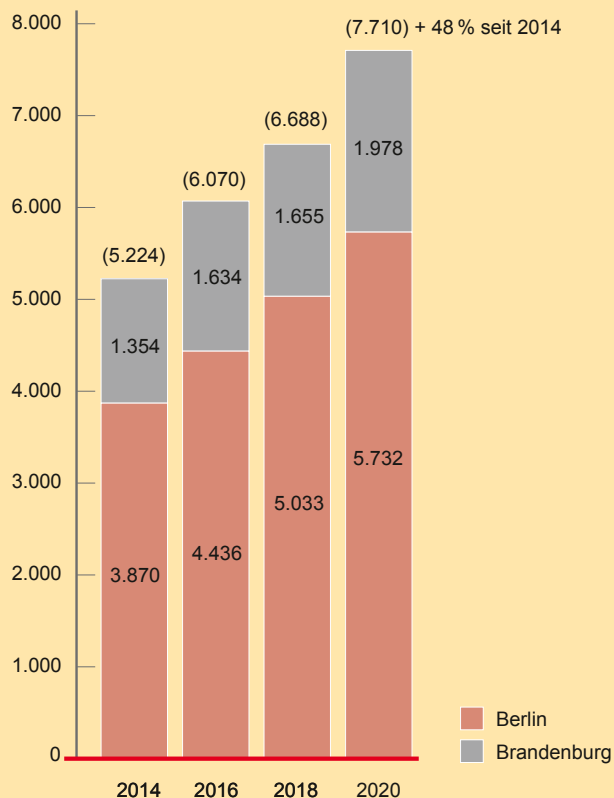
Neben diesen Veranstaltungen zu zentralen Forderungen des KJSG standen im Angebotsbereich **Aktuelles** auch Angebote zur Situation von Kindern und Jugendlichen in der Pandemie im Fokus. So fand im „**Fachaustausch zur aktuellen Situation von Kindern und Jugendlichen**“ die enorme Belastung ihren Ausdruck, der sich die Fachkräfte durch die Pandemiesituation ausgesetzt sahen. Sie erlebten sich hilflos und äußerten Empörung über den Anpassungsdruck, der auf sie wie auch auf die Kinder und Jugendlichen ausgeübt werde, während gleichzeitig auf der fachpolitischen Ebene mehr Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gefordert werde.

Zu den Höhepunkten gehörte das neue innovative Konzept **Inklusiver Denkraum**. In den vergangenen Jahren haben sich die pädagogische Theorie und Praxis verstärkt mit den Folgen und Auswirkungen von Traumata auf Entwicklung und Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen auseinandergesetzt sowie einem adäquaten pädagogischen Umgang damit. Dem trug die als Blended-Learning-Angebot konzipierte **Fachveranstaltung zur Traumapädagogik** mit dem Titel „**Traumapädagogik – In unsicheren Zeiten einen sicheren Ort (für alle) schaffen**“ Rechnung. Die über 80 Teilnehmenden hatten zunächst die Gelegenheit, sich mit eigens für die Veranstaltung erstellten Lernvideos und Materialien vorzubereiten, dann wurde in zwei aufeinander aufbauenden Onlineveranstaltungen ein praxisnaher Ansatz zur Traumapädagogik vorgestellt und erprobt. Im Anschluss gab es die Gelegenheit, im Rahmen von zwei Follow-up-Supervisionsterminen Themen des Arbeitsalltags tiefer zu bearbeiten. Des Weiteren wurde dem nach wie vor starken Bedarf der Fachkräfte an Information über das Migrationsrecht Rechnung getragen.

Mithilfe des bezirklichen Flexibudgets können den Bedarfen des Sozialraums entsprechende präventive Angebote entwickelt und umgesetzt werden. Um dem fachübergreifenden Anspruch gerecht zu werden, brauchen Fachkräfte Fortbildung.

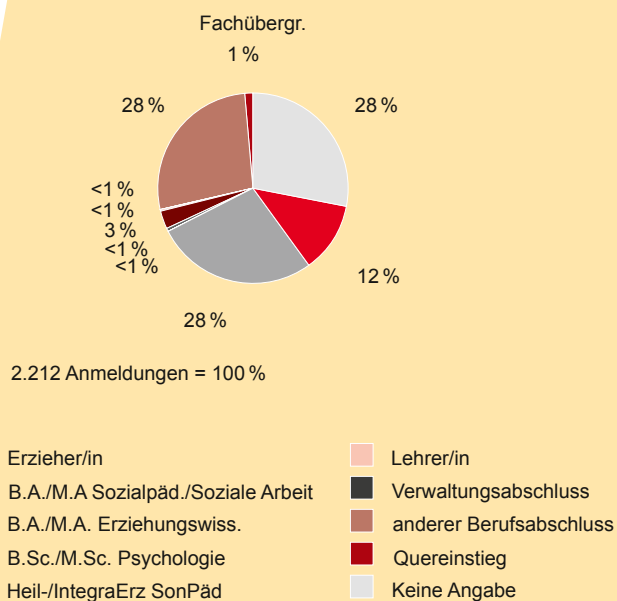
Mit den neuen Gesetzen wie dem Landesantidiskriminierungsgesetz (LADG), dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) sowie dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) wurden rechtliche Grundlagen gelegt, die die Schaffung von Möglichkeiten zur Partizipation von Kindern und

**Entwicklung Fachkräfte Berlin und Brandenburg – Jugendämter/
Geschäftsstelle eines Trägers der freien Jugendhilfe, AG oder
sonstiger Zusammenschluss von Trägern der Jugendhilfe**



Quelle: Amt für Statistik Berlin Brandenburg, Statistischer Bericht K V 9 - 2j / 18: Sonstige Einrichtungen und tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe Berlin und Brandenburg am 31.12. des jeweiligen Jahres, Tabelle 1

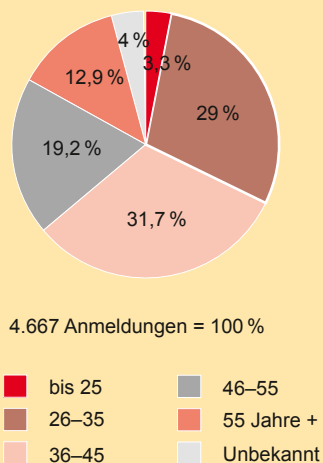
**Anmeldungen nach Qualifikation
„Aktuelles und Fachübergreifendes“ 2021**



Die Zahlen als 100%-Quote beziehen sich jeweils auf die Grundgesamtheit der auswertbaren Antworten/Angaben der Teilnehmenden bei der Anmeldung zu den Veranstaltungen und variieren daher deutlich.

Die Daten des Statistischen Bundesamtes von 2020 zeigen einen erheblichen Fachkräfteaufwuchs von 48 % in den Jugendämtern und Geschäftsstellen der Träger seit 2014, allein von 2018 bis 2020 stieg die Zahl um 20 %.

**Anmeldungen nach Alter
„Aktuelles und Fachübergreifendes“ 2021**



Die Statistik des SFBB zeigt, dass sich die Zusammensetzung der Professionen der Teilnehmenden kaum veränderte. Die Mehrzahl ist sozialpädagogisch qualifiziert. Es nahmen weniger Erzieher/innen als in den Vorjahren an den fachübergreifenden Angeboten teil. Der Anteil der Quereinsteigenden als Teilnehmende ist im Vergleich zu den Vorjahren stabil. Der Anteil der Teilnehmenden „aus anderen Berufsfeldern“ stieg mit 28 % weiter. 28 % der Teilnehmenden machten keine Angabe zu ihrem Abschluss. Wegen der unterschiedlichen Abschlüsse und Qualifikationen müssen Dozenten/-innen hoch flexibel in der Vermittlung von fachlichen Inhalten und beim Anstoßen von multiperspektivischer Reflexion sein. Mit insgesamt knapp 60 % der Teilnehmenden stellen die Altersklassen der 26–45-Jährigen, zu denen auch viele Neueinsteiger/innen gehören, die stärksten Gruppen. Der prozentuale Anteil der Altersgruppe der 46–55-Jährigen ist mit 19,2 % hingegen niedriger. Am wenigsten vertreten waren jeweils die über 55-Jährigen (12,9 %) und die unter 25-Jährigen (3,3 %).

Jugendlichen gesetzlich vorschreiben. Dies kann nur umgesetzt werden, wenn Fachkräfte die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen anerkennen und sich für deren Diskriminierungserfahrungen öffnen. Im Bereich **Vielfalt diskriminierungssensibel gestalten** lag daher der Schwerpunkt auf Seminaren, in denen Fachkräfte die Möglichkeit hatten, sich für das Phänomen der Diskriminierung in ihrem Arbeitsfeld zu sensibilisieren. Viele Fachkräfte ergriffen die Gelegenheit, sich mit der Relevanz von vorurteilsbewusstem Arbeiten auseinanderzusetzen und sich mit dem intersektionalen Ansatz bekannt zu machen, der den Fokus auf die Verschränkung von verschiedenen Diskriminierungsdimensionen legt, zum Beispiel aufgrund von Genderzuschreibungen, Migrationshintergrund oder sozialer und ökonomischer Lage. Da der Blick auf die Auswirkungen der Pandemie auf die Zielgruppe der Kinder, Jugendlichen und deren Familien gerichtet wurde, wurde deutlich, dass sich in den vergangenen beiden Jahren gesellschaftliche Ungleichheiten in vielen Bereichen verstärkt haben. Insbesondere die Angebote zu Adulthood sowie zu Empowerment und Powersharing in der Arbeit mit Migrant*innen und Menschen mit Fluchterfahrung wurden neben den Seminaren zu armuts- und klassismuskritischer Kinder- und Jugendhilfe entsprechend den vorausgegangenen Bedarfsmeldungen besonders gut angenommen. Zudem hatten Fachkräfte die Gelegenheit, das Argumentieren gegen rechte Parolen zu erlernen und zugleich Kompetenzen zu erlangen, um ein positives respektvolles Miteinander zu gestalten.

Im Themenfeld **Mit Familien im Dialog** hatte insbesondere der Fachtag **„Unterstützung für Familien in und nach der Pandemie“**, der in Kooperation mit dem SPI im Online-Format stattfand, eine zentrale Stellung. In sämtlichen Fortbildungsangeboten wurde deutlich, dass die pandemiegerechte Entwicklung und Durchführung von Angeboten die Fachkräfte in den Einrichtungen der Familienbildung stark herausforderte. Dies spiegelte sich deutlich in einem erhöhten Bedarf an Themen zu Kommunikation und Gesprächsführung mit Eltern und anderen Erziehenden wider. Folgende Fragen dominierten die Diskussion: Wie kann Beziehung aufrechterhalten werden, wenn Familien sich nicht treffen und Kinder nicht miteinander spielen können? Wie können neue kreative Kommunikationswege gefunden werden, um die Beziehung und Verbundenheit zu den Familien zu erhalten und zu erweitern? Leider war es wegen der methodisch-didaktischen Ausrichtung dieser Seminare nicht möglich, sie in Online-Formate zu überführen, weshalb nur eine geringe Anzahl von Teilnehmenden zugelassen werden konnte. Um dem Bedarf zu begegnen, wurde eine Handreichung mit dem Titel **„Die Eltern sind okay! Ein Reader für sozialpädagogische Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zur Zusammenarbeit mit den Eltern“** in Auftrag gegeben, in der Übungen, Interviews und Podcasts zu finden sind. In Bezug auf das Thema der kultursensiblen Zusammenarbeit mit Familien konnte das Seminarangebot durch die Kooperation mit dem Deutsch-Arabischen Zentrum und den Stadtteilmüttern ausgebaut werden.

Die Lebenssituation in der Pandemie stellt für viele Familien eine große Herausforderung dar, da das Zusammensein mit Großeltern, Freunden/-innen und anderen Bezugspersonen beschränkt war. Es galt in den Fortbildungen, Fachkräfte gezielt für die Unterstützung von Erziehenden zu stärken.

Im Angebotsbereich **Leistungs- und Führungskompetenz** gab es Angebote in den bewährten Seminar- und Fachtagsformaten. Ein Schwerpunkt lag dabei auf Themen der partizipativen Führung, Krisenbewältigung und Resilienzförderung bei den Führungskräften selbst und bei den Mitarbeitenden. Im Rahmen eines Teamentwicklungslabors konnten Führungskräfte sich mit den durch die Pandemie aufgeworfenen Fragen von „Remote Work“ und digitaler Zusammenarbeit beschäftigen. Weiter wurde ein neues Netzwerkangebot für junge Führungskräfte ins Leben gerufen. Mit der Podcastreihe **„Social Leadership“** wurde ein für den SFBB gänzlich neues Format ins Leben gerufen, die ersten drei Folgen haben inzwischen etwa 750 Hörer/innen erreicht.

Die Erwartung, dass die Zusammenführung der ehemaligen Themenfelder **Gesprächsführung, Beratung und Moderation, Visualisierung** zum Angebotsfeld **Gesprächsgestaltung, Bera-**

Die Digitalisierung und Medialisierung des Alltags wirkt sich auch auf die Arbeit von Fachkräften in der Kinder- und Jugendhilfe aus. Im SFBB können Fachkräfte Kompetenzen in der Anwendung digitaler Medien und Tools erwerben.

tung und Moderation Synergieeffekte ermöglichen würde, erfüllte sich. Dies zeigte sich vor allem in den Angeboten zur Online-Beratung und bei der Erarbeitung eines webbasierten Beratungskoffers. Leider mussten pandemiebedingt auch 2021 die Seminare ausfallen, die wegen ihrer starken praktischen Übungsanteile eine Präsenz im Raum erforderlich machen. Dies galt insbesondere für die Seminare aus dem Bereich Visualisierung. Entsprechend hoch war das Interesse an den wenigen Präsenzseminaren. Insgesamt gab es eine steigende Nachfrage nach den angebotenen Seminarplätzen im Themenfeld. Dies galt vor allem für Veranstaltungen zu Methoden wie systemische Beratung, Online-Moderation, aber auch für die besonders gut bewerteten Seminare zu Präsentationskompetenzen.

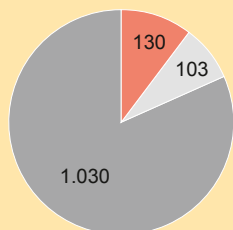
Die für das Themenfeld **Handlungsansätze** verantwortlichen Fortbildungsreferenten/-innen widmeten sich sowohl der Gestaltung verschiedener Angebote unter der multidisziplinären Klammer „Nachhaltigkeit“ als auch der Neukonzeptionierung von Grundlagenangeboten zur Anwendung **digitaler Medien und Tools in der pädagogischen Arbeit** sowie erlebnispädagogischen Angeboten.

Im Bereich **Kinderrechte, Kindeswohl** gab es 2021 neben neuen Angeboten vor allem die bewährten und nach wie vor stark nachgefragten Seminare wie die für Berliner Fachkräfte konzipierten Langzeitqualifizierungen zur „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ (IseF) und das Seminarangebot zum „Basiswissen Kinderschutz“. Beide Qualifizierungen wurden inhaltlich an die aktuellen Geschehnisse (Pandemie) und neuen gesetzlichen Grundlagen (KJSG) angepasst. In beiden Formaten gab es weit mehr Anmeldungen als Plätze: Die Nachfrage nach den beiden „IseF“-Langzeitqualifizierungen überstieg das Platzangebot um das Fünffache, was auch dadurch zustande kommt, dass es kein entsprechendes Angebot für die brandenburgischen Fachkräfte gibt. Hier müsste geprüft werden, inwieweit sich die brandenburgischen Städte und Landkreise auf gemeinsame Standards einigen können, auf deren Grundlage ein brandenburgspezifischer Lehrgang durchgeführt werden könnte. Um...

Um **das Aufwachsen von Kindern in Wohlergehen** zu ermöglichen, wurden weitere Seminare angeboten, die die Stärkung der Eltern in ihren Beziehungs- und Erziehungskompetenzen im Fokus hatten. Hierzu gehörten ebenso Seminare, in denen der Zusammenhang von **Kinderrechten und Kinderschutz** reflektiert sowie Fachkräfte über die Auswirkungen von häuslicher Gewalt auf die Entwicklung von Kindern informiert wurden. In allen Seminaren wurde thematisch die Sensibilisierung von Armut und deren Prävention aufgenommen.

Im Themenfeld **Selbstmanagement und Selfcare** wurden Angebote mit Themen der Selbstfürsorge, Resilienz und Achtsamkeit besonders nachgefragt. Aber auch niedrigschwellige Angebote der Gesundheitsförderung weckten im vergangenen Jahr erneut das rege Interesse der Fachkräfte. Neu entwickelt wurden kurzweilige Online-Formate, in denen Fachkräfte im Rahmen einer festen Gruppe über mehrere Blöcke konkrete Impulse erhalten und Übungen ausprobieren, die sie im Arbeitsalltag anwenden können. Ein Lehrvideo zum Thema „Resilienz und Empowerment-Tools für die Fachkräfte“ wurde konzipiert, das 2022 veröffentlicht wird.

Storno 2021



1.263 Stornos = 100 %

- nicht erschienen/unentschuldigt
- dienstlich verhindert
- sonstiger Grund – v.a. persönl. Gründe, erkrankt, falsche Zielgruppe, Thema abgewählt o. Terminverschiebung

Aus- und Bewertung für politische und fachliche Perspektiven

Die Umsetzungsquote für Veranstaltungen lag daher bei lediglich 84 Prozent, die Auslastung der maximal angebotenen Plätze durch die angemeldeten Fachkräfte lag im fachübergreifenden Bereich bei 90 Prozent. Die Veranstaltungen fanden entweder in Präsenz im Jagdschloss oder als Online-Format statt und standen mit Ausnahme des IseF-Kurses und des Fachtags zu den Erfahrungen mit dem Flexibudget den Fachkräften beider Länder offen. Auf dezentrale Räumlichkeiten in den brandenburgischen oder Berliner Regionen wurde aber nicht zurückgegriffen. Zukünftig sollen diese Möglichkeiten stärker genutzt werden, um so die Attraktivität des Angebots zu erhöhen.

Die Zahl von Online-Veranstaltungen und Blended-Learning-Angeboten mit plenaren Seminartagen und zwischengeschalteten Phasen der Eigenbeschäftigung hat sich gegenüber 2020 stark erhöht, was auch der Tatsache geschuldet ist, dass das SFBB erst seit August 2020 über die technischen Möglichkeiten dazu verfügt.

Es galt, Veranstaltungen neu zu konzipieren, denn insbesondere bei Online-Seminaren ist es erforderlich, kürzere Tageseinheiten mit vielen Pausen und methodischer Abwechslung zu planen, damit die Teilnehmenden ihre volle Konzentration aufrechterhalten können und gesundheitlich nicht belastet werden. Insgesamt lief der Online-Fortbildungsbetrieb aber schon viel routinierter als 2020. Teilweise auftretende technische Probleme waren häufig dem Fehlen adäquater dienstlicher Endgeräte geschuldet. Zudem zeigte sich, dass ein Teil der Fachkräfte sich bei digitalen Veranstaltungen weniger verbindlich verhielt, was sich in teils sehr kurzfristigen Absagen oder dem erklärungslosen Fehlen widerspiegelte.

Eine gegenteilige Beobachtung ergab sich bei der Auswertung der Blended-Learning-Formate, die überaus positiv angenommen wurden. Es zeigte sich, dass die Phasen der Einzelbeschäftigung zwischen den Veranstaltungsblöcken die Verbindlichkeit der Teilnehmenden und den Lernerfolg erhöhen. Um diese Angebotsform noch weiter ausbauen zu können, werden die Möglichkeiten der Bereitstellung einer professionellen Lernumgebung geprüft. Des Weiteren braucht es für solche aufwendigen Formate neben einem verlässlichen TechniksUPPORT ausreichend Planungs- und Vorbereitungszeit.

Einen weiteren wichtigen Baustein des fachübergreifenden Fortbildungs- und Unterstützungssystems bilden im SFBB mittlerweile digitale Angebote wie Videos, Podcasts, Beratungstools sowie Handreichungen und (Begleit-)Materialien.

In der verschärften Situation der Pandemie war in Bezug auf die Funktion und Inhalte von Fortbildung Folgendes zu beobachten: Es zeigte sich grundsätzlich ein hoher Bedarf nach kollegialem und interdisziplinärem Austausch im Umgang mit den Belastungen des Arbeitsalltags, Reflexion der jeweils aktuellen Situation sowie nach einer Besprechung konkreter Situationen und Fälle. Darüber hinaus war zu beobachten, dass Fortbildungen und Fachtagungen für die Fachkräfte auch eine Art Auszeit von ihrem anstrengenden, teilweise überfordernden Arbeitsalltag darstellen. Des Weiteren waren die Belastungen der pandemischen Situation an der Nachfrage nach Fortbildung zu **traumapädagogischen** Inhalten zu beobachten. Die Fachkräfte erlebten in der Ausnahme-situation starke Verhaltensänderungen bei vielen Kindern und Jugendlichen und ein großes Bedürfnis, in den verschiedenen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe einen „sicheren Ort“ vorzufinden. Davon fühlten sich manche Fachkräfte überfordert und suchten sich in und durch Fortbildung zu stärken. Dabei wurde deutlich, dass insbesondere in jenen Fortbildungen, in denen die Dozierenden als Rollenvorbild für eine sicherheitsbietende und wertschätzende Haltung im Umgang mit Adressaten/-innen erfahren wurden, die Selbstwirksamkeit und Kompetenz der Fachkräfte in der herausfordernden Arbeitssituation gestärkt werden konnte. Zukünftig sollen daher vorzugsweise Dozierende akquiriert werden, die diese Funktion gut ausfüllen können. Auch gibt die weiter gestiegene Nachfrage nach Qualifizierungen zur **Insoweit erfahrenen**

Das Angebot asynchroner Lernangebote für das Eigenstudium wird stetig erweitert.

Im fachübergreifenden Teil des Programms finden sich Fortbildungsangebote zu Querschnittsthemen, die für alle Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin und Brandenburg auftragsgemäß wichtig und aktuell sind. Die Schwerpunktthemen für 2022 lehnen sich an die im Rahmen des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) formulierten Forderungen an: Im Zentrum stehen Partizipation, politische Bildung, Kinderschutz und Kinderrechte, Netzwerkarbeit, Sozialraumorientierung, Inklusion und Bundesteilhabegesetz, der Umgang mit Krisen und der Vielfalt von Lebenswelten, Traumapädagogik, die Förderung und Beteiligung von Familien und Erziehenden, kulturelle Bildung und Medienpädagogik. Das Jahresmotto **Starke Fachkräfte für starke Kinder, Jugendliche und Familien** legt den Fokus zudem auf die Fachkräfte und ihre Bedarfe.

Neben Angeboten zu Schlüsselkompetenzen sozialpädagogischen Handelns wie Methoden der Gesprächsgestaltung, Beratung, Moderation und Visualisierung sowie Stärkung der eigenen Resilienz erhalten Führungskräfte die Gelegenheit, ihre Leitungs- und Führungskompetenzen auszubauen.

Fachkraft im Kinderschutz (IseF) sowohl aus Berlin als auch noch dringlicher aus Brandenburg zu denken. Es gilt also zu überlegen, wie es möglich gemacht werden kann, dass die entsprechenden Fortbildungsformate dem Bedarf entsprechend in beiden Ländern vorgehalten werden können.

Auch 2021 bewährte sich bei der Programmerstellung in den einzelnen Themengebieten die fachübergreifende Zusammenarbeit der Fortbildungsreferenten/-innen. Insbesondere im Themenfeld **Mit Familien im Dialog** konnte unter Berücksichtigung der verschiedenen Perspektiven auf die diversen Lebenslagen von Familien ein an die veränderten Bedarfe insbesondere der Fachkräfte der Familienbildung angepasstes Angebot entwickelt werden. Es bleibt eine wichtige Frage, wie dieser mehrperspektivische Blick auch im Hinblick auf eine angespanntere Ressourcenlage in den Fachbereichen erhalten bleiben kann.

Ausblick

Die steigende Nachfrage im fachübergreifenden Bereich bestätigt die im vergangenen Jahr gefällte Richtungsentscheidung, das Angebot des SFBB sowohl in Bezug auf die Menge und das Themenspektrum auszuweiten. Eine gemeinsame Fortbildung weitet die eigene fachliche Perspektive und eröffnet Möglichkeiten der Vernetzung. Damit bereitet sie Fach- und Leitungskräfte optimal auf die sich wandelnden Anforderungen in den Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe in einer zunehmend vernetzten und von Interdisziplinarität geprägten Arbeitswelt vor.

Die Nachwirkungen der Pandemie und die gleichzeitig zunehmende Unsicherheit durch globale und regionale Krisen werden Kinder, Jugendliche und deren Familien auch noch in den kommenden Jahren beschäftigen. Laut der Längsschnittstudie COPSY (2020 und 2021) nimmt die psychische Belastung junger Menschen und Familien stark zu. Viele Kinder und Jugendliche litten unter psychischen Auffälligkeiten, Zukunftsängste und Sorgen und haben deutlich zugenommen. Kinder zeigten „zudem häufiger depressive Symptome sowie psychosomatische Beschwerden, wie zum Beispiel Niedergeschlagenheit oder Kopf- und Bauchschmerzen.“ Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder und Jugendhilfe „Deutscher Kinder- und Jugend(-hilfe) MONITOR 2021“ schreibt: „90 % der Befragten gehen davon aus, dass sich die Situation von bildungsbenachteiligten jungen Menschen, von Kindern mit Migrationshintergrund oder in belasteten familiären Lebenssituationen weiter verschlechtern wird – bestehende soziale Probleme sehen sich also noch mal verstärken“. Dazu kommt die Herausforderung der sich rasant wandelnden Lebenssituationen von Kindern, Jugendlichen und Familien durch andere Faktoren, beispielsweise die fortschreitende Digitalisierung der Alltagswelt.

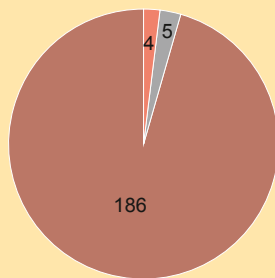
Diese mit einer Zunahme an Komplexität einhergehenden Entwicklungen wirken sich auch auf die Hilfesysteme aus und verändern die Arbeitssituation der Fach- und Leitungskräfte der Kinder- und Jugendhilfe. So rechnen die Beschäftigten selbst mit steigenden Anforderungen an das eigene Arbeitsfeld (vgl. Meyer & Alsago, 2021). Denn außer einer partizipativen Haltung werden eine stetige Kompetenzerweiterung sowie die Entwicklung ihrer Reflexions- und kommunikativen Fähigkeit erwartet.

Diese gewachsenen Ansprüche wecken das Bedürfnis nach Unterstützung und Stärkung im Rahmen von fachlicher sowie methodischer Fortbildung. Dem trägt auch das Jahresthema für 2022 **Starke Fachkräfte für starke Kinder, Jugendliche und Familien** Rechnung.

Auch zukünftig muss diesem Bedarf durch eine im Hinblick auf Themen und Formate ausgewogene Mischung von Präsenz- und Online-Veranstaltungen, asynchronen und Blended Learning-Angeboten begegnet werden, wobei insbesondere Seminare zur Kollegialen Beratung und Vernetzung, durchaus auch mit super- oder intervisorischen Anteilen, in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen sollten.

Damit sich die Situation bildungsbenachteiligter junger Menschen nicht weiter verschlechtert, müssen Fachkräfte für deren Bedarfe sensibilisiert werden und ihre Kompetenzen erweitern.

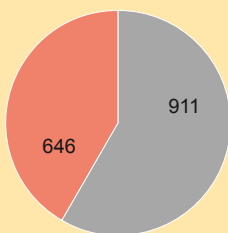
COVID-19-Auswirkung auf Veranstaltung 2021



195 Veranstaltungen = 100 %

- verschoben
- abgesagt
- stattgefunden

Teilnahmen nach Trägerschaft 2021*



1.557 Teilnahmen = 100 %

- Freie (*soweit angegeben)
- Öffentliche (*soweit angegeben)

Auch 2021 war in Phasen mit hohen Infektionszahlen eine hohe Flexibilität nötig: Seminare mussten verschoben oder an zusätzliche Veranstaltungsorte ausgelagert werden. Online-Veranstaltungen gewannen gegenüber 2020 weiter an Bedeutung, sie konnten routiniert umgesetzt und genutzt werden. Infolge fehlender adäquater dienstlicher Endgeräten gab es dennoch immer wieder technische Probleme. Es wurden asynchrone Lernangebote zur Verfügung gestellt, die in dieser Statistik nicht erfasst sind.

Leider sagten Fachkräfte zum Teil sehr kurzfristig ab oder blieben unangekündigt fern, sodass Plätze nicht nachbesetzt werden konnten. Im fachübergreifenden Bereich konnten dennoch eine Umsetzungsquote von 84 % und eine Auslastungsquote der Seminare von 90 % erreicht werden. Insgesamt haben sich 2021 im Vergleich zu 2020 die Stornierungen in Relation zu den Anmeldungen nur marginal erhöht und im Vergleich zu 2019 etwas verringert. Als Anlässe wurden Krankheit, betriebsbedingte Gründe oder Arbeitsbelastung angegeben, am häufigsten wurden „sonstige Gründe“ genannt (vgl. auch S. 14). Insgesamt nahmen 2021 die Teilnahmen von Fachkräften der freien Träger prozentual zu.

Zudem sollten in Bezug auf den anstrengenden, teilweise überfordernden Arbeitsalltag schon im Planungsprozess in die Veranstaltungen mehr den Austausch fördernde und entspannende Elemente integriert werden, um neben dem Wunsch nach Fortbildung auch dem Bedürfnis der Teilnehmenden nach fachlicher Vergewisserung im kollegialen reflektierendem und entlastendem Austausch, nach Auftanken und Entspannen gerecht zu werden.

Für den Bereich **Selbstmanagement und Selfcare** gilt es entsprechend, die Fachkräfte für die Förderung der eigenen Gesundheit zu sensibilisieren, etwa im Kontext der „individuellen Selbstfürsorge“ und der „Burn-out-Prophylaxe“, denn nur bei Förderung der psychischen Gesundheit und des Wohlbefindens am Arbeitsplatz können die Fach- und Führungskräfte den Bedarfen ihrer jeweiligen Adressaten/-innen gerecht werden. Dazu bedarf es auch der Etablierung eines funktionierenden Gesundheitsmanagements bei den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe als fester Bestandteil der Qualitätsentwicklung. Im laufenden und im kommenden Jahr werden im Programm Veranstaltungsangebote, die Themen wie Ansätze der Salutogenese und der Resilienzförderung in Krisenzeiten aufgreifen, zu finden sein sowie Angebote zum lösungsorientierten Umgang mit Veränderungen, zur Stärkung bei der Vereinbarung von Familie und Beruf, für eine gesundheitsfördernde Arbeitsorganisation und Zeit- und Selbstmanagement sowie Strategien für ein gesundes und erfolgreiches Älterwerden im Beruf und die nicht zuletzt die Burn-out-Prävention.

Dafür gilt es gerade in diesem Angebotsbereich, neue Honorardozenten/-innen für die verlässliche Zusammenarbeit gewinnen und diese im Rahmen einer neu erarbeiteten Honorarordnung an das SFBB zu binden.

Im Themenfeld **Gesprächsgestaltung, Beratung und Moderation** wird dem Bedürfnis nach Stärkung folgend verstärkt das Konstrukt der Selbstwirksamkeit in den Fokus aller Veranstaltungsformate gesetzt, insbesondere in den Angeboten zur Förderung des Dialogs. Es ist geplant, die Veranstaltungen inhaltlich aufeinander zu beziehen und die Dozierenden miteinander zu vernetzen.

Im Fokus des Themenfelds **Handlungsfelder** steht 2022 der **spielpädagogische Ansatz**. Geplant ist, gleichermaßen Angebote zu entwickeln, in denen digitale wie auch analoge Spiele und Formate vorgestellt werden.

Die oben beschriebenen Entwicklungen gehen auch mit einer gestiegenen Anforderung an Diversity-Kompetenz und Sensibilität im Umgang mit Diskriminierung einher. So wird es weiter darum gehen, aktuelle Bedarfe im Rahmen einer diversity-orientierten Fortbildungsplanung auch im Hinblick auf die diskriminierungskritische Dimension umzusetzen. Die Fachkräfte so zu unterstützen, dass sie Vielfalt wertschätzen sowie Ausgrenzung und Diskriminierung entgegen treten können, ist das Hauptziel der Fortbildungen. Phänomene wie Rassismus, Antisemitismus, Verschwörungsideologien und Ähnliches sowie Fake News nehmen zu. Daraus ist zu schließen, dass Angebote nötig sind, die Fachkräfte durch eine intensive Auseinandersetzung für ihren Auftrag in Bezug auf die Förderung von Demokratie und den Dialog mit Kindern und Jugendlichen stärken.

Insbesondere im Zuge der Umsetzung der Forderungen des **Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes** werden darüber hinaus die Themen Inklusion und Teilhabe, aber auch der Umgang mit Rassismus und Stärkung des Diskriminierungsschutzes sowie politische Bildung als Teil von Demokratieförderung an Wichtigkeit gewinnen.

Die Überarbeitung des § 9.3 des KJHG ruft zur Sensibilisierung für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt auf, was das Angebot zu Qualifizierungen in der queersensiblen Beratung nach sich zieht. Darüber hinaus wird angestrebt, die Zahl der barrierearmen Veranstaltungen zu erhöhen ●

Kontakt

Ingrid Fliegel

Fachbereichsleitung

Jugendarbeit –

Jugendsozialarbeit

Tel 030 48481-321

Ingrid.Fliegel@sfb.berlin-

brandenburg.de

Anke Blaschka

Fachbereichsleitung

Kindertagesbetreuung

und Frühe Bildung

Tel 030 48481-320

Anke.Blaschka@sfb.berlin-

brandenburg.de

Dr. Anke Giesen

Fachbereichsleitung

(komm.)

Hilfe zur Erziehung, Ein-

gliederungshilfe und Fach-

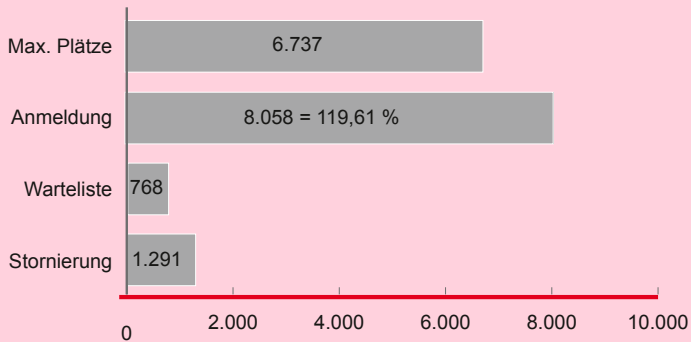
dienste der Jugendämter

Tel 030 48481-318

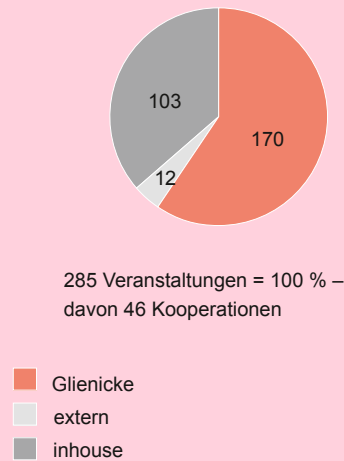
Anke.Giesen@sfb.berlin-

brandenburg.de

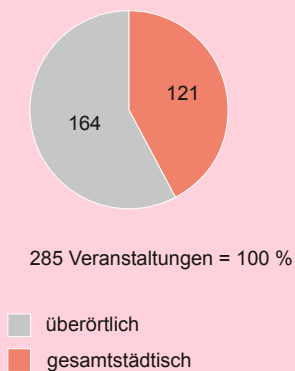
**Angebot und Nachfrage gesamt im Vergleich
„Jugendarbeit – Jugendsozialarbeit“ 2021**



**Veranstaltungsorte der Durchführung
„Jugendarbeit – Jugendsozialarbeit“ 2021**



**Veranstaltungen „Jugendarbeit –
Jugendsozialarbeit“ gesamtstädtisch
für Berlin und überörtlich für Berlin und
Brandenburg 2021**



Im Fachbereich werden weiterhin sehr viele Veranstaltungen und Seminare unterjährig nach aktuellen Bedarfen nachgesteuert. Dies zeigt sich auch an der Anzahl der Inhouse-Seminare in den Bezirken und Landkreisen.

Jugendarbeit – Jugendsozialarbeit

Partizipation, Demokratiebildung und Umgang mit Vielfalt sind die wesentlichen Prinzipien der Kinder- und Jugendarbeit. Der 16. Kinder- und Jugendbericht hebt diesen Auftrag im Zuge zunehmender Heterogenität der Gesellschaft besonders hervor, wenn er die Kinder- und Jugendarbeit als einen der wichtigsten sozialen Räume für die Demokratiebildung im Kindes- und Jugendalter bezeichnet. Um diesen Aufgaben in der pädagogischen Praxis gerecht zu werden und in den fachlichen Austausch über Potenziale und Handlungsoptionen im Umgang mit Diversität, Intersektionalität sowie Diskriminierungssensibilität zu gehen, bedarf es vielfältiger Fortbildungen. In ihnen geht es auch darum, eine persönliche und fachliche Haltung der Fachkräfte gegenüber Kindern und Jugendlichen und deren Familien zu fördern, die deutlich signalisiert: Alle sind willkommen und alle gehören dazu!

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz setzt mit seinen expliziten und veränderten differenzierten Benennungen der vielfältigen Zielgruppen im § 9.3 SGB VIII neue Schwerpunkte. Es formuliert ausdrücklich, dass die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nicht-binären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen sind und sowohl Benachteiligungen abzubauen sind als auch die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern ist. Das Berliner Handbuch Qualitätsmanagement der Jugendfreizeitstätten setzt zudem den Maßstab für queere Bildung.

Zunehmend Bedeutung erhält das Feld der Schulsozialarbeit – als wichtiger Teil der Kooperation von Jugend(sozial)arbeit und Schule. Dies zeigt sich auch in der expliziten Nennung der Schulsozialarbeit im Kinder- und Jugendhilferecht in § 13a des SGB VIII. In Berlin wird die Bedeutung der Kooperation noch durch das neue Berliner Schulgesetz (§ 5) verstärkt, in dem die Öffnung der Schule und die Kooperation mit der Jugendhilfe verankert sind.

Die fortdauernde Pandemiesituation erwies sich für die gesamte Bevölkerung und insbesondere für junge Menschen und Familien weiterhin als sehr herausfordernd. Kinder und Jugendliche waren von den Auswirkungen des Lockdowns unmittelbar und stark betroffen: geschlossene Schulen, zum Teil angespannte Familiensituationen, Kontaktverbote und der damit verbundene erschwerte Zugang zu Unterstützungssystemen.

Durch Umstellungen im Programm, kurzfristig konzipierte neue Angebote, digitale Formate sowie vielfältige Fortbildungsangebote reagierte das SFBB auf diese komplexen Herausforderungen und Qualifizierungsbedarfe.

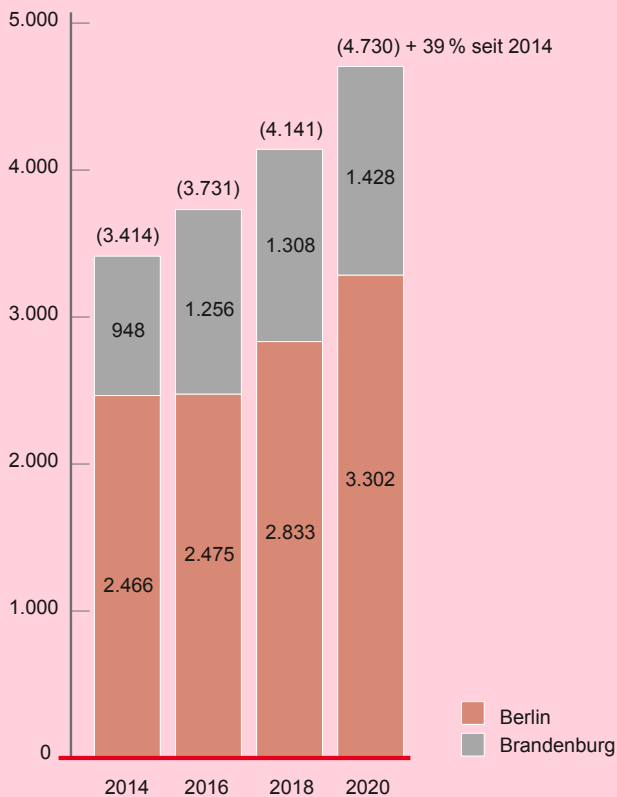
Im Arbeitsfeld Jugend(sozial)arbeit konnten neue Formate wie digitale Tagungen, Fortbildungen, Seminarreihen, digitale und hybride Großveranstaltungen, ein Kongress sowie das Internationale Bildungsforum Spielmarkt Potsdam umgesetzt werden. Neu waren auch ressourcenschonende Kurzformate wie Halbtagsveranstaltungen, ebenso wurden Lehr- und Erklärvideos sowie Tutorials produziert.

Schwerpunkte und Höhepunkte

Ein wichtiger Fachaustausch zum Thema **Jugendarbeit in Zeiten von Corona – zwischen Gesundheitsvorsorge und Lebensweltorientierung** fand in Kooperation mit der „LAG Offene Kinder- und Jugendarbeit Berlin“ und dem „Fachverband Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit Brandenburg“ statt.

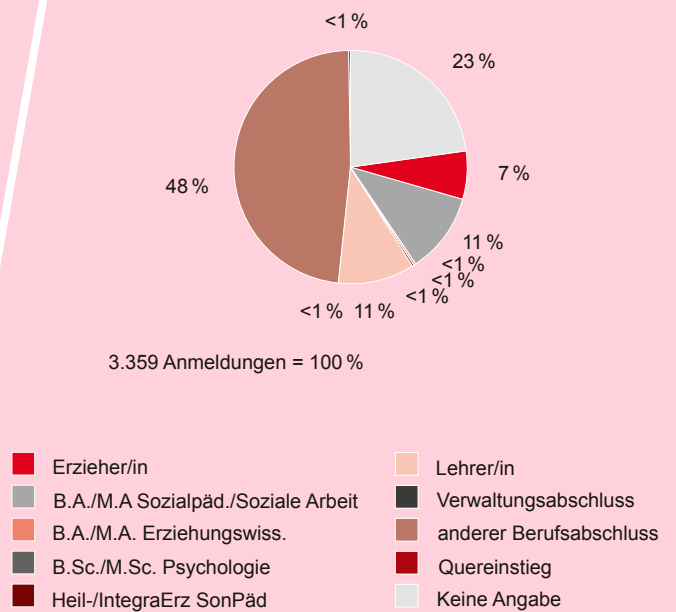
Die erste zertifizierte Weiterbildung zum/r **Moderator/in für Kinder und Jugendbeteiligung** des Deutschen Kinderhilfswerks in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie wurde erfolgreich abgeschlossen, ein zweiter Durchgang ist für 2023 in Planung.

Entwicklung Fachkräfte Berlin und Brandenburg – Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit

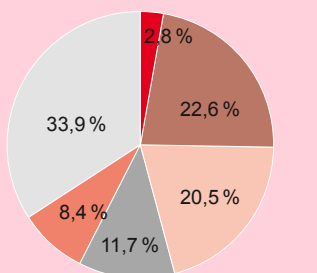


Quelle: Amt für Statistik Berlin Brandenburg, Statistischer Bericht K V 9 - 2j / 18: Sonstige Einrichtungen und tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe Berlin und Brandenburg am 31.12. des jeweiligen Jahres, Tabelle 1

Anmeldungen nach Qualifikation „Jugendarbeit – Jugendsozialarbeit“ 2021



Anmeldungen nach Alter „Jugendarbeit – Jugendsozialarbeit“ 2021



7.928 Anmeldungen = 100 %



Die Zahl der Fachkräfte im Arbeitsfeld Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit steigt weiterhin, seit 2014 insgesamt um 39 %. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den wachsenden Zahlen der Neueinsteiger/innen im Arbeitsfeld sowie der Fachkräfte mit anderen Ausbildungsabschlüssen wider. Insbesondere der Aufwuchs bei den Quereinsteigern/-innen stellt eine große Herausforderung für die Seminararbeit dar. Allerdings hat sich die diesbezügliche Datenlage verbessert, weil insgesamt mehr Angaben zu Qualifikationen vorlagen. Zu verzeichnen ist ein leichter Zuwachs an Fachkräften unter 25 Jahren.

Im Rahmen des Themenfelds **Übergang Schule – Beruf** stand die Problematik der Kontaktaufnahme zu den Jugendlichen, die oftmals nicht leicht zu erreichen sind, im Zentrum. Es wurden digitale Beratungssettings vorgestellt, insbesondere die Formate der Online-Beratung, Video- und Telefonberatung. Darüber hinaus wurden rechtskreisübergreifende Fachtagungen durchgeführt, zum Beispiel zur Erstberatung gem. § 16a SGB II im Kontext der Jugendberufsagentur Berlin und zur aufsuchenden Beratung mit den beteiligten Trägern (SGB II und SGB VIII).

Die **7. Fachtagung „Medienkompetenz verbindet: Medienbildung mit Distanz“** in Kooperation mit dem LISUM und weiteren Partnern konnte als Online-Fachtagung für Medienbildung in Jugendarbeit und Schule realisiert werden. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie eine Vermittlung von Medienkompetenz auch unter diesen Bedingungen im Unterricht und in außerschulischen Kontexten ermöglicht werden könnte. Daneben wurden Datenschutzfragen und Kriterien für eine gute Online-Praxis diskutiert.

Mit der digitalen Veranstaltungsreihe **„Demokratie – Jugend – Brandenburg“** wurde mit Kooperationspartnern unterjährig ein innovatives Format entwickelt, um flexibel auf die pandemiebedingte Situation zu reagieren. Die Veranstaltung fand an drei Terminen innerhalb von drei Wochen statt und bestand aus einer Auftaktveranstaltung mit Vortrag und Austausch, einem Workshoptag mit drei Workshop-Phasen und dem abschließenden Barcamp **„Jugend Macht?! Aktuelle Chancen und Herausforderungen für Partizipation und Demokratiebildung in Brandenburg“**. Das Barcamp gab allen Akteuren/-innen aus Jugendarbeit, Schule und Kommunalverwaltung die Möglichkeit, sich aktiv und interdisziplinär mit eigenen Anliegen einzubringen.

Die **erste hybride Fachtagung „Jugend(arbeit) zwischen Krise und Chance“** in Kooperation mit der „LAG OKJA Berlin“ fand gleichzeitig an zwei unterschiedlichen Orten statt, um auf diese Weise eine höhere Teilnehmendenzahl zulassen zu können. So sollte in der schwierigen Pandemiezeit der persönliche Austausch gewährleistet und die Bedeutung von Jugendarbeit sichtbar gemacht werden. Die verschiedenen Workshops wurden jeweils in Kooperation mit „jua:n“, der Amadeu-Antonio-Stiftung, „Cultures Interactive“ sowie dem „Mobilen Beratungsteam Berlin – für Demokratieentwicklung (MBT)“ durchgeführt.

Die sehr nachgefragte viermodulige Reihe **„Neu in der Jugendarbeit“** fand erstmals online statt. Die Reihe ist besonders für Quereinsteigende wichtig, die Nachfrage zeigt den verstärkten Fortbildungsbedarf dieser Zielgruppe. Grundbegriffe der Sozialen Arbeit sowie Prinzipien und Qualitätsmerkmale von Jugendarbeit wurden besprochen und es gab Raum zur Reflexion der eigenen Rolle und professionellen Haltung. Auf einer sogenannten „Landing Page“ im Internet standen alle relevanten Informationen, Literatur- und Videohinweise den Teilnehmenden vorab zur Verfügung, was ihnen die Möglichkeit zum vertieften Selbstlernen eröffnete.

Aufgrund der Bedarfsmeldungen wurde die Reihe **„Professionalität in der Jugendarbeit stärken“** mit den Schwerpunkten kollegiale Beratung, Fallberatung, Qualitäts- und Teamentwicklung konzipiert. Der Bedarf an Austausch, gemeinsamer Reflexion, aber auch an Input zu den Themen Beratung, Qualitätssicherung und Standards der Kinder- und Jugendhilfe ist groß. Das Format hat sich bewährt und eignet sich auch für künftige mehrmodulige Reihen, in denen der Beginn und das Ende in Präsenz und die mittleren Teile online umgesetzt werden können.

Im Seminar **„Methoden der Selbstfürsorge in der Jugendarbeit in Zeiten von Covid-19“** hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Belastungsfaktoren aufzuschlüsseln, die eigene Resilienzfähigkeit zu analysieren und Methoden der Selbstfürsorge auszuprobieren. Alle Methoden lassen sich analog sowie digital auch mit Kindern und Jugendlichen anwenden.

Onlineformate etablierten sich immer selbstverständlicher, die digitale Kompetenz nahm sowohl bei den Fachkräften als auch bei Dozenten/-innen stetig zu.

Im Vergleich zum Vorjahr ist hier eine deutliche Veränderung festzustellen. 2020 waren teilweise noch große Berührungängste und wenig Erfahrungen im digitalen Raum vorhanden, doch innerhalb kurzer Zeit wurden diese ab- und neue Fähigkeiten aufgebaut.

Es wurde deutlich, dass die Themen „Stärkung von Resilienz“ und „Gesundheitsförderung“ eine besonders hohe Bedeutung haben, besonders vor dem Hintergrund der Problemlagen, denen die Kinder und Jugendlichen in der Zeit der Pandemie ausgesetzt sind.

Auch im zweiten von der Pandemiezeit geprägten Jahr erlebten Fachkräfte permanente Ausnahmesituationen, sie waren überlastet und unter Zeitdruck. Hinzu kam, dass Kinder und Jugendliche sich oftmals „auffälliger“ verhielten und sich bei ihnen der Wunsch nach einem „sicheren Ort“ intensivierte. Entsprechend wurde ein Fortbildungsangebot entwickelt, in dem diese Herausforderungen thematisiert und reflektiert werden konnten, zum Beispiel **„Der sichere Ort in der Kinder- und Jugendarbeit – Traumapädagogische Ansätze für die Praxis“**.

In Kooperation mit der „ju:an-Praxisstelle: Antisemitismus- und rassistuskritische Jugendarbeit“ fand erstmalig das Seminar **„Blick in meine Praxis – antisemitismus- und rassistuskritische Perspektiven in der Jugendarbeit“** statt. Das **„Methodenseminar politische Bildung in der Jugend(sozial)arbeit“**, das in Kooperation mit dem „Mobilen Beratungsteam Berlin“ angeboten wurde, fand ebenfalls online statt.

In Kooperation mit „Aktion Jugendschutz Brandenburg (AKJS)“ wurde die Tagung **„Digitale Lebensräume: Schutz – Befähigung – Teilhabe. Neuregelungen des Jugendschutzgesetzes (JuSchG)“** durchgeführt. Das reformierte Gesetz postuliert das Recht der Kinder auf digitale Beteiligung. Es soll der sicheren Gestaltung digitaler Lebensräume dienen.

Der **4. Brandenburgische Kongress der Jugendarbeit „in.zukunft – Vergewisserung – Wandel – Innovation“** fand an vier Standorten in Brandenburg statt. Das Experiment einer dezentral-hybriden Veranstaltung mit insgesamt 420 Teilnehmenden funktionierte gut. Die Themen des Kongresses unterstrichen die Wichtigkeit der Kinder- und Jugendarbeit und ihre Relevanz für eine demokratische Gesellschaft.

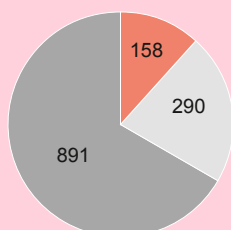
Das **„29. Internationale Bildungsforum Spielmarkt Potsdam“** unter dem Motto **„Du bist dran! – Spielend Übergänge begleiten“** wurde als dezentrale, teilweise hybride und vor allem digitale Veranstaltung organisiert. Zahlreiche Workshops, Fachvorträge, Seminare und Mitmachaktionen wurden an verschiedenen Orten im In- und Ausland angeboten. Über eine Internetseite war eine Beteiligung an vielen Aktivitäten und Angeboten möglich, die Seite war nach dem Ende des Spielmarkts noch abrufbar.

In der Weiterbildung zur/zum **„Trainer/in für die außerschulische Jugendbildung“** in Kooperation mit dem Landesjugendring Berlin und Brandenburg lag der Schwerpunkt auf **Themen und Methoden politischer Bildung und Demokratiebildung**. Die Neuauflage der Weiterbildung im Jahr 2022 ist geplant.

Aufgrund der großen Nachfrage wurden in Kooperation zwischen dem SFBB und dem „Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e. V.“ zwei Durchgänge der **medienpädagogischen Zusatzqualifikation** durchgeführt.

In Kooperation mit der ASH Berlin und der WeTeK Berlin gGmbH wurde der Zertifikatskurs **„Fachprofil Kulturelle Bildung – Interdisziplinäre Weiterbildung für Pädagogen/-innen und Künstler/-innen“** angeboten. Auch im Bereich Musik wurden in Kooperation mit dem Zentrum für Populärmusik Potsdam neue Seminare angeboten, zum Beispiel wurde in einem Seminar im Bereich der **digitalen Musikproduktion gezeigt**, wie mithilfe von Musiksoftware und minimalem technischen Aufwand niedrigschwellige und kostengünstige Musikprojekte verwirklicht werden können.

Storno 2021



1.339 Stornos = 100 %

- nicht erschienen/unentschuldigt
- dienstlich verhindert
- sonstiger Grund – v.a. persönl. Gründe, erkrankt, falsche Zielgruppe, Thema abgewählt o. Terminverschiebung

Im Themenfeld **Geschlechterreflektierte Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit** reichten die Bedarfe von Leitlinienüberarbeitungen für die Weiterentwicklung der bezirklichen geschlechterreflektierten Jungen*- und Mädchen*arbeit bis hin zu Themen wie „Sexualisierte Gewalt an Mädchen“, trans* und queerer Jugendarbeit oder sexueller Bildung.

Das SFBB unterstützte den Prozess der **Kooperation von Jugend(sozial)arbeit und Schule** in verschiedenen Fortbildungsformaten. Bei der jährlich stattfindenden **berlinweiten Tagung** stand das Thema **Zukunft gemeinsam gestalten – Kooperation von Jugendhilfe und Schule in der Berliner Bildungslandschaft** im Zentrum. Ein Schwerpunkt lag auf den pandemiebedingten Veränderungen der Lebenswelten und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen. Auch die „**UAG Schulbezogene Jugendsozialarbeit der AG Förderung**“ wurde durch das SFBB begleitet. Ein berlinweiter Fachtag, in dem die von den Bezirken entwickelten Instrumente der Qualitätssicherung der schulbezogenen Jugend(sozial)arbeit vorgestellt wurden, fand gemeinsam mit den Bezirken statt.

Aus- und Bewertung für politische und fachliche Perspektiven

Ein Großteil der Angebote im Themenfeld musste pandemiebedingt auf online umgestellt werden. In den Rückmeldungen wurden die Niedrigschwelligkeit, der Austausch untereinander und die Praxisbezogenheit als positiv hervorgehoben. Insbesondere in Seminarreihen wurden Elemente des Blended Learnings eingesetzt und Selbstlernmaterialien mit Lernaufgaben zum Beispiel über die Landingpage zur Verfügung gestellt.

Konfliktbearbeitung und das Besprechen „heikler“ Themen benötigen einen Raum, der von den Teilnehmenden als sicher erfahren wird und in dem Vertrauen entstehen kann. Es zeigte sich, dass beides im digitalen Raum nicht immer gegeben war. Für die Zukunft bedeutet dies, dass eine erhöhte Sensibilität der Dozierenden nötig ist und klare Vereinbarungen zu Beginn der Seminare hilfreich sind, um die Selbstverantwortung der Teilnehmenden zu steigern.

Zudem wurde deutlich, dass einige Inhalte und Methoden weniger für das Onlineformat geeignet sind und es wichtig ist, diese Grenzen zu kennen, zu reflektieren und bei der Konzeption neuer Angebote zu berücksichtigen. Des Weiteren ist festzustellen, dass mit Onlineformaten teilweise eine größere Unverbindlichkeit an den Angeboten einhergeht.

Allerdings konnte flexibel auf unterjährig gemeldete Bedarfe und neue Herausforderungen eingegangen werden, beispielsweise mit dem Fachaustausch „**Jugendarbeit mit jungen Geflüchteten – inklusiv und bedarfsgerecht**“.

Vor dem Hintergrund von Forderungen nach rassismuskritischem Arbeiten im Rahmen des Diskurses zu „Critical Whiteness“ waren und sind die Arbeitsschwerpunkte im Feld der **Geschlechterreflektierten Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit** die pädagogische Diskussion und Reflexion des eigenen Handelns. Das SFBB bot auch Fortbildungsmöglichkeiten für das mädchenpolitische Netzwerk Brandenburg an. Der starke Bedarf nach Angeboten zur geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt zeigt sich anhand der Anmeldezahlen und wird auch im Rahmen von Feedbackgesprächen deutlich geäußert. Die Kooperation mit der Fachstelle „Queere Bildung“ erwies sich dabei bei der Umsetzung als nach wie vor sehr unterstützend.

Die im Programm ausgeschriebenen Seminare wurden von Teilnehmenden sowohl aus Berlin als auch aus Brandenburg besucht. Diese Mischung empfinden nach wie vor beide Seiten als anregend und bereichernd.

Wie in den vergangenen Jahren waren die Seminare, die sich auf Problemfelder wie Umgang mit Gewalt, Konfliktbewältigungsmethoden und Schuldistanz beziehen, besonders stark nachgefragt, aber auch Seminare, die sich mit digitalen Angeboten der Schulsozialarbeit und zum Cybermobbing auseinandersetzen.

Die Bedeutung, Anerkennung und Einsicht in die Notwendigkeit des Arbeitsfelds **Jugend(sozial)arbeit und Schule** hat in den vergangenen zwei Jahren stark zugenommen. Das SFBB erreicht eine stark gestiegene Anzahl von Fachkräften. Große Tagungen konnten durchgeführt werden, nichtsdestotrotz fehlen der informelle Raum und die persönliche Begegnung. Aufgrund der anhaltenden Pandemiezeit und des Einflusses auf die Lebensbedingungen sowie die psychische und physische Lage von Kindern und Jugendlichen nahm die Bedeutung von Themenbereichen wie Kinderschutz, traumasensibles Arbeiten, Resilienz- und Gesundheitsförderung besonders stark zu.

Das Tandem- beziehungsweise Tridemfortbildungsangebot zum **Landesprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“** wurde gemeinsam mit der regionalen Lehrerfortbildung Berlin für die Tandems/Tridems der nunmehr 606 Schulen im Programm für alle Schularten durchgeführt.

Den Fachkräften der 100 neu ins Landesprogramm aufgenommenen Schulen wurde die Teilnahme an Einstiegsmodulen zum Thema **Kooperation von Jugend(sozial)arbeit und Schule** ermöglicht. Zusätzlich wurde für die 65 neuen weiterführenden Schulen (hauptsächlich Gymnasien) ein eigener Fachtag mitorganisiert, in dessen Rahmen die zentralen Fragen aus den wesentlichen Arbeitsfeldern der schulbezogenen Jugendsozialarbeit diskutiert wurden. Zudem wurde die erste schulartübergreifende Tandem-Fachtagung für Oberschulen für die etwa 750 Teilnehmer/innen zum Thema **Resilienz von Kindern, Jugendlichen und Fachkräften stärken – in Kooperation gewaltpräventiv arbeiten!** digital durchgeführt.

Aufgrund der außerordentlich hohen Belastung der Fachkräfte war die Nachfrage nach Reflexionsformaten, seien es kollegiale Beratungen oder Fallberatungen, sehr hoch.

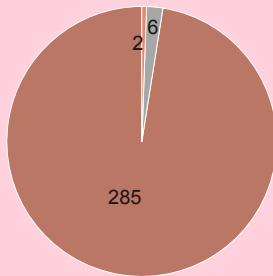
Ausblick

Die Forderung nach Lösungen für die globale Klimakrise, Klimakrise, nach mehr sozialer Gerechtigkeit in Europa und in der Welt, die fortschreitende Digitalisierung sowie der Strukturwandel sowie der Strukturwandel, zum Beispiel durch den in der Brandenburgischen Lausitz geplanten Kohleausstieg, beeinflussen die Lebenswelt der Menschen auf vielen Ebenen. Um sich mit ihrer Zukunftsperspektive konstruktiv auseinandersetzen zu können, benötigen junge Menschen vielfache Unterstützung. Unter anderen wird 2022 bei landesweiten Zukunftstagen in Berlin und Brandenburg neben der Frage, wie Fachkräfte gestärkt werden und sich untereinander vernetzen können, diskutiert werden, wie die Kinder- und Jugendarbeit angesichts dieser Herausforderungen zukunftsfähig zu machen ist. Aufgrund der vielfältigen Herausforderungen wird insbesondere eine Vernetzung der Jugendförderer/-innen aus Brandenburg und Sozialraumkoordinatoren/-innen aus Berlin angestrebt, zum Beispiel im Rahmen gemeinsamer Beratungen oder Fortbildungen.

Zahlreiche Studien belegen, dass in der Pandemiezeit die Interessen und Lebenslagen von jungen Menschen wenig berücksichtigt, ihre Sorgen kaum gehört und sie in Gestaltungsprozesse nicht eingebunden wurden. Durch die Schließung beziehungsweise Beschränkung von Angeboten und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit wurde ein wesentlicher Ermöglichungsraum für Partizipation geschlossen oder verengt. Dies gilt es in den kommenden Jahren zu reflektieren und aufzuarbeiten und die Potenziale der „Offenheit“ als Gestaltungsprinzip der Kinder- und Jugendarbeit wieder auszuschöpfen. Hierfür braucht es neben Fortbildungen zu Methoden weiterhin eine Sensibilisierung für das Thema und die Anliegen der Kinder und Jugendlichen, zudem braucht es Angebote, in denen Fachkräfte ihr eigenes partizipatives Verständnis reflektieren können.

In Fortbildungsangeboten muss auch der Tatsache, dass die Durchführung zahlreicher Beratungen oder die zeitintensive Suche nach Hilfeangeboten für belastete junge Menschen und

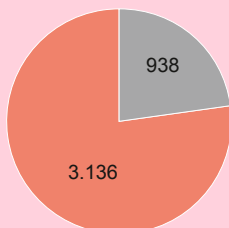
COVID-19-Auswirkung auf Veranstaltung 2021



293 Veranstaltungen = 100 %

- verschoben
- abgesagt
- stattgefunden

Teilnahmen nach Trägerschaft 2021*



4.074 Teilnahmen = 100 %

- Freie (*soweit angegeben)
- Öffentliche (*soweit angegeben)

Der Umsetzungsgrad an Veranstaltungen und Seminaren ist im Themenfeld Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit sehr hoch. Durch die Umstellung auf digitale Formate konnte der geplante Umfang an Veranstaltungen größtenteils realisiert werden. Der Anteil von Fachkräften freier Träger hat sich im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls erhöht, möglicherweise ist das aber auch der besseren Erfassung der Daten geschuldet. 85 % aller geplanten Veranstaltungen wurden mit einer durchschnittlichen Auslastung von 89 % umgesetzt.

Ähnliches zu einer Überforderung der Fachkräfte führen, Rechnung getragen werden und deren zielgerichtete Stärkung ermöglicht werden.

Das Arbeitsfeld der Jugendarbeit wird zunehmend mit den Phänomenen des **Fachkräftemangels, des Generationenwechsels und des Quereinstiegs** konfrontiert. Entsprechend wurde unterjährig ein großer Bedarf an Fortbildung nachgemeldet, unter anderem aus den Landkreisen und Bezirken, dem Fachverband Jugendarbeit Brandenburg e. V. und der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendarbeit Berlin. Angebote zum Einstieg ins Berufsfeld, Quereinstieg und Übergang in Leitungspositionen werden verstärkt nachgefragt.

An Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit wird immer stärker der Anspruch herangetragen, inklusive pädagogische Konzepte umzusetzen. Fachliche Qualifizierung verbunden mit Beispielen guter Praxis und Kooperationsmöglichkeiten ermöglichen die Realisierung dieser Herausforderung.

Die **Digitalisierung** löste einen Innovationsschub aus und ist als Chance für die Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum zu bewerten. Es entstanden viele innovative Angebote, deren Aufrechterhaltung auch nach der Pandemie noch sinnvoll sein wird. Gerade im ländlichen Raum bieten digitale und hybride Formate die Möglichkeit, der Vereinzelung der Jugendlichen entgegenzuwirken. Die Frage wird sein, wie Jugendarbeit den digitalen Wandel mitgestalten kann, ohne von ihm überrollt zu werden.

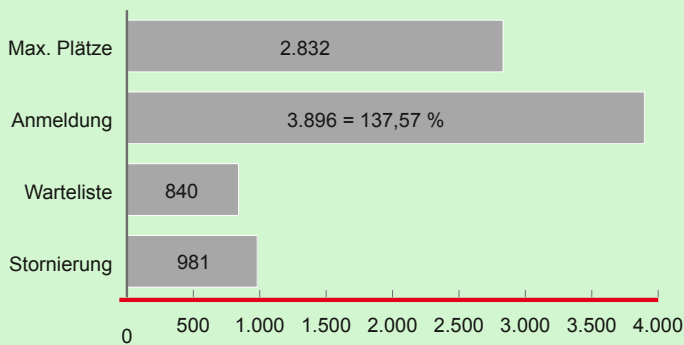
Blended-Learning-Formate gewinnen zunehmend Bedeutung in der Erwachsenenbildung. Im Fachbereich Jugendarbeit/Jugend(sozial)arbeit werden sie als integriertes Lernarrangement modellhaft entwickelt, das in Verbindung mit „klassischen“ Präsenzlernmethoden und -medien eine optimale Vernetzungsmöglichkeit bietet.

Im laufenden Jahr wird verstärkt Fortbildung im Themenfeld **Partizipation, Vielfalt und Demokratiebildung** angeboten. Ein Thema wird dabei die Auseinandersetzung mit rassistischem Handeln sein. Teilhabe für alle und die Umsetzung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes kann nur gelingen, wenn auch Jugendarbeit einen diskriminierungssensiblen und ausgrenzungskritischen Blick hat, da nur so gewährleistet werden kann, dass alle jungen Menschen erreicht werden. Auch das Themenfeld queere Jugendarbeit wird daher einen wichtigen Bestandteil der Angebote darstellen. Verschiedene Publikationen, die in den Jahren der Umsetzung der ISV in Verantwortung des SFBB und von QUEERFORMAT für eigene Bildungs- und Fortbildungszwecke erstellt wurden, erfreuen sich eines bundesweiten Einsatzes.

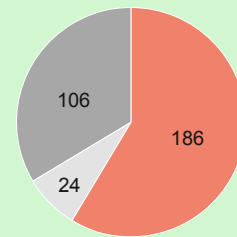
Die Kooperation „Jugend(sozial)arbeit und Schule“ hat sich inzwischen fest etabliert. Um die Qualitätsentwicklung der fachlichen Zusammenarbeit im Rahmen dieser Kooperationsbeziehung nachhaltig zu unterstützen und zu befördern, sind und bleiben Fortbildungsveranstaltungen und Fachtagungen wichtige Elemente. Multiprofessionelle Fortbildungsveranstaltungen erhalten hierbei eine steigende Bedeutung ●

Kontakt
Ingrid Fliegel
 Fachbereichsleitung
 Fachbereich 1
 Jugendarbeit – Jugend-
 sozialarbeit
 Tel 030 48481-321
 Ingrid.Fliegel@sffb.berlin-
 brandenburg.de

**Angebot und Nachfrage gesamt
im Vergleich „Kindertagesbetreuung“ 2021**



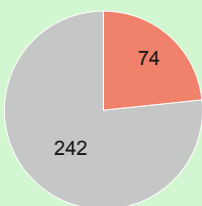
**Veranstaltungsorte der Durchführung
„Kindertagesbetreuung“ 2021**



316 Veranstaltungen = 100 % –
davon 18 Kooperationen

- Glienicke
- extern
- inhouse

**Veranstaltungen „Kindertagesbetreuung“
gesamtstädtisch für Berlin und überörtlich für
Berlin und Brandenburg 2021**



316 Veranstaltungen = 100 %

- überörtlich
- gesamtstädtisch

Insgesamt konnten 2021 im Bereich der Kindertagesbetreuung 316 Fortbildungsangebote umgesetzt werden, was einem prozentualen Anteil von 67 % entspricht. Nahezu ein Viertel der Veranstaltungen richtete sich an gesamtstädtische Zielgruppen. Die Nachfrage überstieg dabei das Angebot an Fort- und Weiterbildung deutlich. In Bezug auf das Anmeldeverhalten war eine gewisse Vorsicht zu erkennen.

Weitere 89 Angebote (insgesamt 155 geplante und vorbereitete einzelne Veranstaltungen) mussten storniert werden. Das lag vorrangig am Mangel an Teilnehmendenzahlen aufgrund von Absagen wegen Beanspruchungen der Fachkräfte in ihren Einrichtungen, Erkrankungen oder Quarantänen oder auch Unsicherheiten aufgrund der pandemischen Lage (vgl. S. 34). Da oft sehr kurzfristig abgesagt wurde, war trotz der ursprünglich hohen Anmeldezahlen ein Nachbelegen der Plätze häufig nicht möglich.

Das Angebot von dezentralen oder Inhouse-Veranstaltungen entsprach dem Niveau von 2020, da viele Dozenten/-innen und Kooperationspartner/innen ihre Räume zur Verfügung stellten, um trotz des Mangels an Räumlichkeiten im SFBB die angezeigte Anzahl an Veranstaltungen im Präsenzformat zu ermöglichen.

Kindertagesbetreuung und Frühe Bildung

Im Jahr 2021 waren wiederum Geduld, Engagement sowie gefestigte und intensive Kooperationen für die Sicherstellung der Qualität des Schlüsselprozesses maßgebend. Die stetige Anpassung des Fortbildungsangebotes entsprechend der jeweils gültigen pandemiebedingten Rahmenbedingungen sowohl im Feld Kindertagesbetreuung als auch im SFBB stellte die größte Herausforderung für die angemeldeten Fachkräfte, die Dozierenden und den Fachbereich dar. Die Belastungen durch die variierenden Hygieneauflagen, die großen Distanzen in den Räumen, kleine Gruppen, die aufgrund kurzfristigem Fernbleiben noch kleiner wurden und die technischen Hürden infolge digitaler Formate und Methoden konnten durch eine hohe Motivation, Flexibilität und viel Verständnis ausgeglichen werden, sodass Fortbildungsangebote erfolgreich realisiert werden konnten. Dozenten/-innen zeigten sich zudem weiter bereit, den Fachkräften statt Seminaren auch Alternativen zur Kompetenzerweiterung oder zum Nachholen verpasster Lerninhalte anzubieten. Die Fachkräfte der Frühen Bildung konnten digitale Formate routinierter als Ergänzung und Erweiterung des für sie wichtigen Präsenzangebots nutzen.

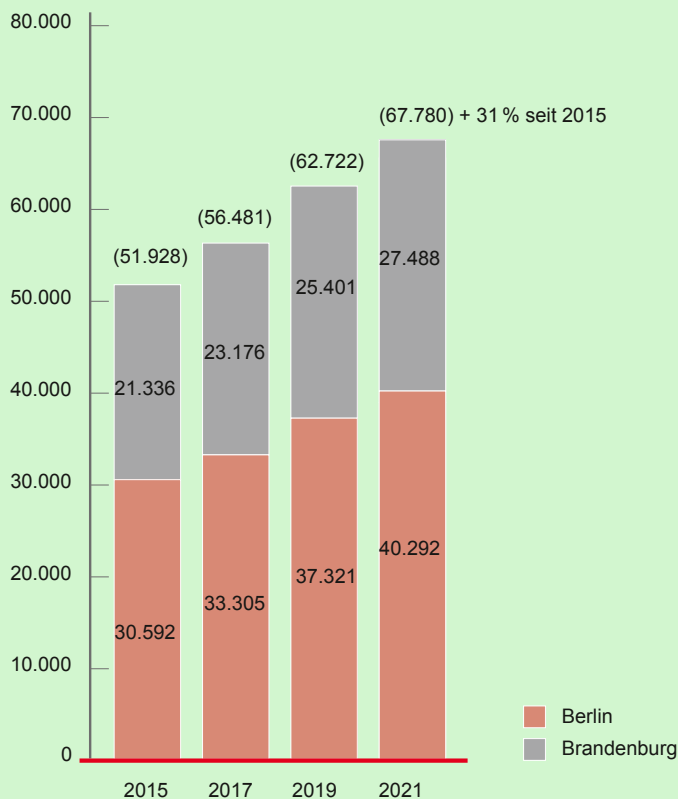
Schwerpunkte und Höhepunkte

Als ein stetiges Qualitätsmerkmal gelang es abermals, trotz der benannten Herausforderungen **alle Langzeitqualifizierungen** und **Angebote für Multiplikatoren/-innen** weiterzuführen, Abbrüche zu verhindern sowie Abschlüsse zu sichern. Fachkräfte als Multiplikator/innen nehmen wichtige Schlüsselpositionen ein beim Transfer von Inhalten in die Praxis, sie erhöhen deren Wirksamkeit, was zu qualitativen Veränderungen führt. Aus diesem Grund ist deren erfolgreicher Abschluss ein wichtiger Bestandteil der Personalplanungen und der Gratifikation bei den Trägern. Mit Verschiebungen oder Verlegungen einzelner Blöcke oder durch deren Überführung in das Online-Format konnten alle Qualifizierungsjahrgänge zur **Leitungskompetenz** als hoch priorisiertes Angebot weitergeführt werden oder starten. Auch die **Zusatzqualifikation für Facherzieher/innen für Integration** wurde erfolgreich abgeschlossen, wenn auch mit einer kleineren Teilnehmendenzahl. Einige Module konnten online angeboten werden. Zudem gab es zwei extra Fortbildungstage zum Thema Bundesteilhabegesetz (BTHG), in die die heilpädagogischen Fachdienste eingebunden wurden, um so die Netzwerke der Facherzieher/innen in der Berliner Landschaft zu stärken. Ende 2021 wurde begonnen, ein Lernvideo zum neuen Förderplan zu entwickeln.

Das Pilotprojekt „**Langzeitqualifizierung für Fach- und Praxisberatungen**“ zum Abschluss zu führen, erwies sich als umfassende Aufgabe. Anders als bisherige Qualifizierungskonzepte stellte dieses Projekt aufgrund seines komplexen Konzeptes mit stark individualisierten Komponenten eine große Herausforderung dar. Die Konzeption und Koordination der verschiedenen Qualifizierungselemente forderte einen großen Anteil der Arbeitsressourcen der verantwortlichen Referenten/-innen. Den Fachkräften musste in bestimmten Zeitfenstern die Teilnahme an den unterschiedlichen, aufeinander aufbauenden Formaten und Modulen ermöglicht werden. Dazu kam die Begleitung der Abschlussarbeiten und Durchführung der Kolloquien. Im Laufe des Jahres konnten alle Teilnehmenden die Qualifizierung abschließen, nachdem die Durchführung der Praxisprojekte in den Einrichtungen wieder möglich geworden war.

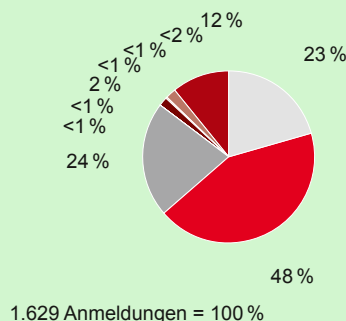
Trotz der benannten Herausforderungen gelang es, alle Langzeitqualifizierungen fortzuführen oder abzuschließen.

Entwicklung Fachkräfte Berlin und Brandenburg – Kita



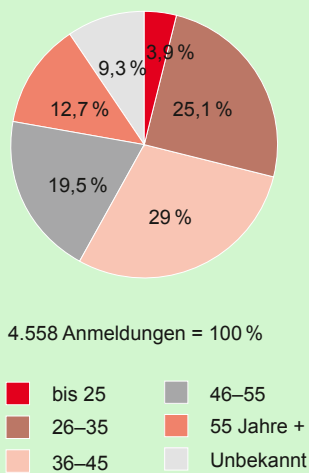
Quelle: Amt für Statistik Berlin Brandenburg,
Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich
geförderter Kindertagespflege in Berlin und Brandenburg
01. März des jeweiligen Jahres Tabelle 1.1

Anmeldungen nach Qualifikation „Kindertagesbetreuung“ 2021



- Erzieher/in
- B.A./M.A Sozialpäd./Soziale Arbeit
- B.A./M.A. Erziehungswiss.
- B.Sc./M.Sc. Psychologie
- Heil-/IntegraErz SonPäd
- Lehrer/in
- Verwaltungsabschluss
- anderer Berufsabschluss
- Quereinstieg
- Keine Angabe

Anmeldungen nach Alter „Kindertagesbetreuung“ 2021



Die Zahl der Fachkräfte entwickelt sich nach wie vor steigend, in keinem anderen Berufsfeld ist derzeit ein vergleichbar expansiver Fachkräftezuwachs zu verzeichnen, allein in den letzten zwei Jahren konnte ein Anstieg um 10 % beobachtet werden. Die Fachkräftezusammensetzung in Bezug auf die Zielgruppen des Fortbildungsangebots des Fachbereichs entsprach 2021 in etwa der von 2019 mit 48 % Erziehern/-innen und 12 % Quereinsteigenden. Die Zahl der nicht erfassten Zugehörigkeiten sank leicht. Auffällig ist der Zuwachs an Teilnehmenden mit dem Abschluss Sozialpädagogik/Soziale Arbeit um 19 % auf 24 %.

Die Statistiken zeigen kaum Veränderungen in der prozentualen Zusammensetzung nach Alter oder Geschlecht im Vergleich zu den Vorjahren 2020 und 2019. Drei Viertel der Teilnehmenden gehörten in jeweils ähnlichem Prozentwert den Altersklassen zwischen 26 bis 55 Jahren an, 13 % waren über 55 Jahren, nur 4 % unter 25 Jahren.

Die prozentuale Verteilung der Teilnehmenden aus freien und öffentlichen Trägern entsprach wieder der ausgeglichenen Lage von 2019, wobei sogar eine Zunahme der Fachkräfte aus freier Trägerschaft zu verzeichnen war (vgl. S. 38).

Alle angebotenen Seminare zum Thema **Kinderrechte – Kinderschutz** wurden aufgrund der hohen Relevanz priorisiert durchgeführt und hatten eine hohe Nachfrage, insbesondere im Themenfeld **Kinder als Mitbetroffene im Kontext häuslicher Gewalt** sowie **Kinder in unsicheren Lebenslagen**. Seminare, die sich mit den Herausforderungen wachsender Verhaltensauffälligkeiten sowie mit den seelischen Folgen der Pandemie in Bezug auf Kinder beschäftigten, waren ebenfalls stark frequentiert. Im Fokus aller Seminare standen die Belastungen, denen Kinder ausgesetzt sind, zum Beispiel durch Kitaschließungen, enge Wohnverhältnisse, Armutsgefährdung, Anregungsarmut, anhaltenden Bewegungsmangel und durch selber belastete Eltern. Überdies startete im Frühjahr die Langzeitqualifizierung **„Früh und sicher handeln – Multiplikator/in Kinderschutz für Erzieher/innen in Kita und Hort“**. In den durchgeführten Seminaren zur **Zusammenarbeit mit Eltern und Familien** waren Erfahrungsaustausch und Reflexion zum anhaltenden Personalmangel und dessen Belastungsfolgen, aber auch zu positiven Erfahrungen, wie etwa die Beziehungen zu den Eltern durch gewonnene kreative Kommunikationswege stabilisiert werden können, bestimmend.

Die Bedarfe im Themenfeld **Gesundes Aufwachsen** haben sich nicht maßgeblich verändert und bezogen sich auf die pandemiebedingten Belastungen und den Erhalt psychischer Gesundheit. Eine sehr hohe Nachfrage hatte das Angebot **„Medienkonsum in der frühen Kindheit – zwischen Medienkompetenz und Entwicklungsstörungen“** in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention. Höhepunkte waren Angebote zum Adultismus, der Start der Reihe **„Mit Kindern über Vielfalt ins Gespräch kommen“** sowie das Thema **Beschwerdeverfahren diskriminierungssensibel gestalten** zur Unterstützung von Partizipation aller Kinder. Überdies wurde die Kooperation mit der Fachstelle Queere Bildung zur vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung vertieft und auch Angebote zur **Rassismusprävention** sowie zur Gestaltung von Lernumgebung konzipiert.

Die Zertifikatsweiterbildungen **„Erzieher/in mit dem Fachprofil kulturelle Bildung in der frühen Kindheit“** konnte durch stetige Terminanpassungen vor dem Hintergrund der begrenzten Möglichkeiten, in Präsenz zu tagen, erfolgreich durchgeführt werden. Alle stattfindenden Seminare wurden mit Begeisterung aufgenommen. Den Fortbildungen im Bildungsbereich **Naturwissenschaften, Technik und Mathematik** wurde kontinuierlich ein starkes Interesse entgegengebracht. Leider konnten pandemiebedingt einige sehr nachgefragte Seminare nicht stattfinden, sodass sie in das Folgejahr verschoben wurden. Auch für das Angebot im Themengebiet **Sprache, Kommunikation, Medien** bestand aufgrund der Bedarfslage hohes Interesse. Zudem wurden die zugehörigen Konzepte aktualisiert. Für die Interessen und Vorbehalte der Fachkräfte der Frühen Bildung gegenüber Digitalisierung und Medieneinsatz wurde im Rahmen digitaler Angebote Raum zur Verfügung gestellt.

Ein weiterer Höhepunkt und eine Angebotsweiterung war die Auftaktveranstaltung **„Qualitätsforen für die Praxis – Ein Angebot für Träger von Kindertagesstätten und Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung“** im Rahmen der Fortentwicklung des Modellprojekts **„Trägerqualität in Brandenburg“**, mit der das erste Projektjahr abgeschlossen wurde.

Zugleich gehört zu den Neuerungen des Jahres 2021, dass vor dem Hintergrund von Bedarfsmeldungen der Fachkräfte nach fachlicher Unterstützung jenseits von Seminaren **Handreichungen** veröffentlicht wurden, beispielsweise **„Traumasensibles/ Traumapädagogisches Arbeiten“** und die Broschüre **„Mit Kindern über die Pandemie ins Gespräch kommen“**, die in Kooperation mit ista/Fachstelle Kinderwelten entwickelt wurde.

Kinderschutz ist Kinderrecht – unabhängig von der Form und Institution der Kinder(tages)betreuung.

Aus- und Bewertung für politische und fachliche Perspektiven

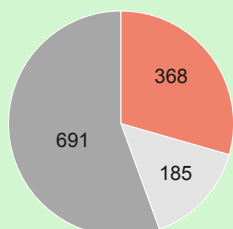
Die Pandemie als Brennglas auf die Entwicklungsthemen in der Kinder- und Jugendhilfe.

Im Rahmen der Programmerstellung für 2021 galt es, Hypothesen für die Bedarfe in einer ganz neuen Situation zu bilden und für zukünftige Problemlagen vorauszudenken. 2021 stellte sich dann heraus, dass die Erfahrungen und Herausforderungen der Pandemie wenig gänzlich neue Themen für die Fortbildung der Fachkräfte der Kindertagesbetreuung und Kindertagespflege hervorbrachten, sondern brennglasähnlich bestehende Aufgaben und Schwerpunkte, Herausforderungen oder gar Missstände stärker hervorhoben. Zu nennen sind hier allem voran die Themen Kinderschutz, Kinderrechte, Teilhabe/Partizipation, die Gesundheitsförderung sowie die Prävention. Auch die Probleme von ungleichen Lebenslagen, mangelnder Chancengerechtigkeit und Diskriminierungserfahrungen, insbesondere in Folge von Armut, und die Notwendigkeit, diesbezüglich die Sensibilität der Fachkräfte zu fördern, traten noch einmal deutlicher hervor. Auch zeigte sich die Notwendigkeit von Beschwerdeverfahren und von der Reflexion pädagogischer Beziehungen, von zugrundeliegender Haltung und Ethik und von Adultismus zur Erweiterung der Qualität von Lernangeboten. Diese Themen wurden auch durch das im Juni 2021 in Kraft gesetzte Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) in ihrer Bedeutung rechtlich verankert. Vor dem Hintergrund eines inklusiven Bildungsverständnisses, das das Spannungsverhältnis zwischen Gleichheitsanspruch und Vielfalt reflektiert, soll die Verknüpfung von Partizipation, Teilhabe und Inklusion weiter in den Fokus genommen werden. Hierbei stehen die Durchsetzung von Kinderrechten im Rahmen einer Menschenrechtspädagogik sowie die diesbezüglichen gesellschaftlichen Herausforderungen im Vordergrund. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen müssen mehr denn je die Kompetenzen der Fachkräfte gestärkt werden, sich aus einer Haltung der Begabungs- und Stärkenorientierung sensibel für die vielfältigen Lebenslagen der Kinder zu zeigen, deren Entwicklung zu begleiten und sie alltagsintegriert zu fördern. Durch die Förderung und Verbesserung der Kenntnisse der Fachkräfte, eine Orientierungs- und

pädagogische Prozessqualität und durch die Zusammenarbeit mit Familien und eine Öffnung nach außen soll eine verbindliche Förderung schulnaher Fähigkeiten erreicht werden. Dies folgt den von Köller und anderen verfassten „Empfehlungen zur Steigerung der Qualität von Bildung und Unterricht in Berlin – Bericht der Expertenkommission“, die unter anderem Vorschläge für den Bereich der frühkindlichen Bildung abgeben. Hieran knüpfen Projekte des Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung als Kooperationspartner und unmittelbar Angebote des SFBB für die Bildungsbereiche „Mathematik“ sowie „Kommunikation: Sprache, Literacy und Medien“ an. Ein nachhaltiger Transfer der Projektergebnisse und die Vermittlung professioneller Kompetenzen sind Voraussetzung für eine hohe Qualität pädagogischer Interaktionen und Prozesse, die durch Fort- und Weiterbildung (aber auch eine Verbesserung der Ausbildung) unterstützt wird.

Es gilt, bei der weiteren Planung und Durchführung von Fortbildungsangeboten zu Beratung sowie zu lebenspraktischer Alltagsbewältigung oder zur Stärkung einen besonderen Fokus auf die mittlerweile leider schon nachhaltigen Auswirkungen der pandemiebedingten Einschränkungen auf das Aufwachsen von Kindern zu legen. Geschlossene Kindertageseinrichtungen oder -gruppen aufgrund von Erkrankungen oder Quarantänen, Eltern in angespannten Lebenssituationen, fehlende Kontakte zu Gleichaltrigen, der Verlust fester Bezugsgruppen, weniger Kontakte inner-

Storno 2021



1.244 Stornos = 100 %

- nicht erschienen/unentschuldigt
- dienstlich verhindert
- sonstiger Grund – v.a. persönl. Gründe, erkrankt, falsche Zielgruppe, Thema abgewählt o. Terminverschiebung

halb der Bildungs- und Erziehungspartnerschaften und nicht zuletzt gewandelte pädagogische Konzepte und Lernangebote wirken sich direkt auf das Wohl und die Entwicklung der Kinder aus. Das Arbeitsfeld Elementarbildung war zudem von den geänderten Arbeitsbedingungen der Fachkräfte infolge der Pandemie berührt. Sie haben, wie auch alle anderen Fachkräfte in der Sozialen Arbeit, eine mehrdimensionale Schlüsselfunktion bei der Bewältigung der Herausforderung des flexibel-kreativen Reagierens und der Bewältigung der Krise und ihrer Folgen.

Auf Grundlage des Verständnisses, dass das Gelingen von Bildung und Entwicklung und des gesunden Aufwachsens eng miteinander verzahnt sind, gilt es auch, das Thema **Gesundes Aufwachsen von Kindern** im Fokus zu behalten und zugleich das Fortbildungsfeld **Erzieher/innengesundheit** verstärkt in den Blick zu nehmen.

Die oben genannten fachlichen Forderungen müssen als in allen Angeboten mitzudenkende Querschnittsthemen im kompetenten System der Kindertagesbetreuung und frühen Bildung für die unterschiedlichsten Zielgruppen von Fortbildungen verstanden werden.

Im Rahmen des Pilotprojekts des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport in Brandenburg (MBS) erweitert sich dieser Kreis auch auf Trägervertretungen mit übergeordneten Aufgaben im Hinblick auf den Anspruch auf Trägerzuverlässigkeit. Das Ziel des Projekts ist es, Trägervertreter/innen in ihrer Rolle als Verantwortliche für die Qualität des Angebots zu stärken, indem sie am SFBB ein Fortbildungsportfolio vorfinden, das sie für die Aufgaben der Qualitätssicherung stärkt. Dazu gehört es, die Forderungen aus dem KJSG nach besserem Kinderschutz umzusetzen, nach mehr Beteiligung, Hilfen aus einer Hand, Prävention vor Ort, sowie die Stärkung von Kindern in Pflegefamilien und stationären Einrichtungen im Blick zu haben.

Langzeitqualifizierungen wirken nachhaltig auf die Qualität und deren Entwicklung in Kindertageseinrichtungen. Fach- und Praxisberatungen, Leitungen und Trägervertreter/innen begleiten, unterstützen und initiieren als zentrale Multiplikatoren/-innen Qualitätsentwicklungsprozesse. Auch die Fachberatungen sind mit allen Wirkungen gesellschaftlicher Veränderungsprozesse in das Feld hinein befasst. Gerade längere und damit nachhaltig wirksame Fortbildungsformate tragen dazu bei, neues Fachwissen in der Alltagspraxis zu verankern und Qualitätsentwicklung sowie Professionalisierungsprozesse im Gesamtsystem weiter zu forcieren. Das SFBB versteht sich und seine Angebote der Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte als fester Bestandteil der länderweiten Praxisunterstützungssysteme. Gute Bildung und Betreuung von Kindern korreliert mit der Kompetenz und der Stimmigkeit des Systems.

Insgesamt konnte erreicht werden, dass im Umgang mit der anhaltenden Krise die Bedeutung der Fort- und Weiterbildung im SFBB als zentraler Faktor für die Wissenserweiterung und die fachliche Reflexion der Fachkräfte sowie für die Gewährleistung von gegenseitigem Austausch und Beratung über die Grenzen von Einrichtungen, Trägern oder Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugendhilfe hinweg gestärkt wurde.

Ausblick

In Bezug auf die künftigen Anforderungen an das Fortbildungsangebot des Fachbereichs werden zwei Grundtendenzen sichtbar: Zum einen werden Themen formuliert, die sich grob als Bedarf nach **Erwerb und Auffrischung von Grundwissen** beschreiben lassen, etwa Fortbildungen zu den Bildungsbereichen, zu Gesprächsführung, Mehrsprachigkeit und Ähnlichem. Diese Nennungen unterscheiden sich quantitativ und qualitativ wenig von denen der vergangenen Jahre. Betrachtet man jedoch die querliegenden Themenwünsche, dann spiegelt sich in den Rückmeldungen die **Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien in der Pandemie**

Gemäß des Jahresmottos 2022 **Starke Fachkräfte für starke Kinder, Jugendliche und Familien** werden Themen zur Gesundheitsförderung und Stärkung der Fachkräfte als ein Schwerpunkt umgesetzt werden.

Das Fortbildungsangebot orientiert sich an Leitgedanken des Fachbereiches Kindertagesbetreuung und Frühe Bildung und den daraus abgeleiteten Handlungsdimensionen unter Berücksichtigung der aktuellen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien.

Für den Fachbereich Kindertagesbetreuung und Frühe Bildung besteht die übergeordnete und verbindende Zielorientierung darin, die Bedingungen des Aufwachsens von Kindern in ihren Familienformen und jeweiligen Lebenswelten im gesellschaftlichen Kontext wahrzunehmen sowie dabei mitzuwirken, Kindern durch qualifizierte Fachkräfte vielfältige Handlungsmöglichkeiten für ein gutes und gesundes Leben zu eröffnen. Zu unseren Leitgedanken gehört dabei, Fachkräfte im Arbeitsfeld mit Fortbildungen zu stärken und zu unterstützen, das professionelle Selbstverständnis zu klären, fachliche Kompetenzen weiterzuentwickeln und sich selbst als Lernende im System zu reflektieren. Dazu gehört die Bereitschaft zur Kooperation mit und im System zum Wohle der Kinder.

Unsere Angebote beziehen sich mit Ausblick auf 2022 auf die Schwerpunkte Kinderrechte, Kindeswohl und Kinderschutz, Gestaltung des Bildungsauftrages, Kooperation mit Eltern und Familien, Entwicklung von Teams und Organisationen und umfassen entsprechende (zertifizierte) Langzeitqualifizierungen.

und die damit verbundenen Überlegungen der Fachkräfte, wie man Kinder in dieser Situation besser unterstützen könnte, wider. Die Bedarfsmeldungen lassen sich in verschiedenen Clustern zusammenfassen und werden in die Schwerpunktplanung aufgenommen:

- Mediennutzung, Medienbildung, Medienkompetenz
- Partizipation, Kinderrechte, Kinderschutz, Inklusion
- Sozial-emotionale Entwicklung – Kinder mit auffallendem Verhalten
- Bewegung, Bewegungsförderung und -anregung

Es gilt also, für das Programm 2022 einerseits die Themen in den Fokus zu rücken, die sich als Aufgaben, Herausforderungen oder gar Missstände offenbart haben: Kinderschutz, Diversität, vielfältige Lebensverhältnisse, Diskriminierung, Ausgrenzung, Armutslagen, Kinderrechte, Beschwerdeverfahren, Teilhabe und Gesundheitsförderung, Prävention sowie Stärkung der Fachkräfte. Die Nachfrage zu Angeboten zu Beratungskompetenz und Förderung der Resilienzentwicklung, um Kinder zuverlässig und feinfühlig durch die schwierigen Situationen einer Pandemie zu begleiten, wird möglicherweise zunehmen. In Zusammenhang mit den pandemiebedingten Planungsunsicherheiten musste der Start der neu konzipierten Langzeitqualifizierung „Gesundheit“ leider in das Jahr 2023 verschoben werden.

Weiterhin gilt es, mit Angeboten die fachliche Weiterentwicklung und Reflexion des pädagogischen Handelns, der Selbstverpflichtung und der Bildungsbegleitung sowie die thematische Konzeptionierung in den Teams entsprechend den fachwissenschaftlichen Empfehlungen und den neuen gesetzlichen Grundlagen anzustoßen. Fachliche Entwicklungen im Rahmen der Bildungsprogramme und -bausteine gilt es fortbildnerisch aufzugreifen und die fachpolitische Ebene mit Fort- und Weiterbildungsangeboten dabei zu unterstützen, die Implementierungsstrategien umzusetzen und den Transfer in die Praxis zu unterstützen. Entsprechend wird ein **Fachforum zur frühkindlichen mathematischen Bildung** unter Beachtung der fachpolitischen Empfehlungen in das Programm aufgenommen und das Seminarangebot erweitert. Auch die Tool-Boxen in den Bereichen Sprache, Mathematik und Selbstregulation werden nach der Erprobungsphase als Methodenkasten für Fachkräfte in Veranstaltungen vorgestellt und deren Anwendbarkeit im Alltag der Kindertagesbetreuung sowie die individuelle Handhabung reflektiert. Die Fortsetzung und Konsolidierung der verschiedenen Zertifikatskurse zur **ästhetischen und kulturellen Bildung** unterstützt den Ausbau wichtiger, entwicklungsfördernder kultureller Impulse in Kitas. Insgesamt kann frühe kulturelle Bildung mit ihren Handlungsmöglichkeiten und Methoden, kindliche Entwicklung positiv zu beeinflussen, Kinder in den Stand setzen, Herausforderungen zu bearbeiten, sich selbst auszudrücken und damit auch noch nicht Erzählbares zu thematisieren.

Im Bereich **Kommunikation, Sprache, Literacy und Medien** werden die neu entwickelten Kooperationen und Angebote zu Medienwelten und Mediennutzung, zu aktiven Formen der Gestaltung, aber auch zum Medienschutz entsprechend der aktuellen Themen und Bedarfe für alle Zielgruppen ausgebaut, spezifisch auch für die **Zielgruppe der Horterzieher/innen und im Ganztage tätigen Fachkräfte**. Für diese Zielgruppe sollen zudem Themen wie Partizipation, das Begleiten von Konflikten, Horträume als Spiel-, Lern- und Entwicklungsräume im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen aufgegriffen werden.

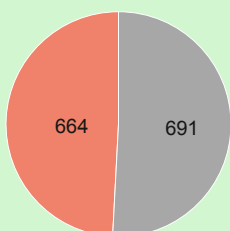
Sowohl aufbauend auf den Bedarfen der Fachkräfte als auch vor dem Hintergrund der Novelle des SGB VIII werden Angebote rund um das **Kindeswohl, die Kinderrechte, den Kinderschutz und die Partizipation** als Kinderrecht und Grundlage gelingender Selbstbildungs- und Entwicklungsprozesse wiederum einen Programmschwerpunkt bilden. Ein anderer thema-

Zwei klare Tendenzen nach Fortbildungsangeboten wurden im Rahmen der Bedarfsmeldungen für 2022 sichtbar.

Zwei Drittel der geplanten Veranstaltungen konnten trotz pandemiebedingter Ausfälle und Verschiebungen umgesetzt werden, beim Angebot für das Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung war mit 6 % die höchste Quote der Covid-19-begründeten Stornos zu verzeichnen. „Sonstige Gründe“ sowie das unangekündigte Nichterscheinen stehen dabei an erster Stelle. Dies zeigt sich auch an der Auslastungsquote der maximal angebotenen Plätze in Relation zur Zahl der Teilnehmenden: So waren die Angebote insgesamt zu 67 %, einzelne Veranstaltungstage sogar lediglich zu 50 % ausgelastet.

Entsprechend der hohen Infektionszahlen wurden unter strengen Hygieneauflagen bis Juni 2021 und ab Dezember 2021 vorrangig Angebote mit systemrelevanten Inhalten und Langzeitqualifikationen (für Multiplikatoren/-innen & Funktionsstellen) sowie die Begleitung von Abschlüssen durch Präsenzangebote gesichert. Durch die Einbindung der Fachkräfte in die veränderte Betreuungssituation und die daraus resultierende Beanspruchung war die Teilnahme an Fortbildungen nicht prioritär beziehungsweise führte zu kurzfristigen Absagen oder Nichterscheinen. Online-Angebote sind mittlerweile ein verbreitetes, aber im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung noch nicht durchweg routiniertes Format, was zur Folge hatte, dass Fachkräfte nach der Überführung einer Fortbildung in dieses Format häufig Skepsis äußerten oder absagten. Aufwendige hybride Formate mussten erst erprobt werden.

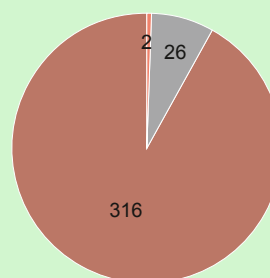
Teilnahmen nach Trägerschaft 2021*



1.355 Teilnahmen = 100 %

- Freie (*soweit angegeben)
- Öffentliche (*soweit angegeben)

COVID-19-Auswirkung auf Veranstaltungen 2021



344 Veranstaltungen = 100 %

- verschoben
- abgesagt
- stattgefunden

tisiert die Zusammenarbeit und die Gesprächsführung mit Eltern. Zudem sollen Angebote zu inklusivem Arbeiten in der Kindertagesbetreuung eine Bestätigung erfahren. **Inklusion** als eine Frage der Haltung braucht es nicht nur für die Fachkräfte für Integration, sondern für alle Akteure der frühen Bildung, da eine inklusive Pädagogik immer vom gesamten Team getragen und in der Struktur verankert werden muss. Daher sollen Fortbildungen angeboten werden, die die Wirkung dieser Haltung in die tägliche Arbeit aufzeigen. Überdies ist das Einnehmen einer multiprofessionellen, fachübergreifenden Perspektive für die Umsetzung unabdingbar, um sozialraumorientierte Teilhabe zu ermöglichen – auch in Zusammenhang mit der praktischen Umsetzung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG). In den Fachtagungen und -foren für die **Kindertagespflege** werden die Themen aus dem KJSG zu Kinderschutz und Kinderrechten sowie die Kooperation mit den Familien und die Reflexion der pädagogischen Beziehungen in den Fokus genommen werden.

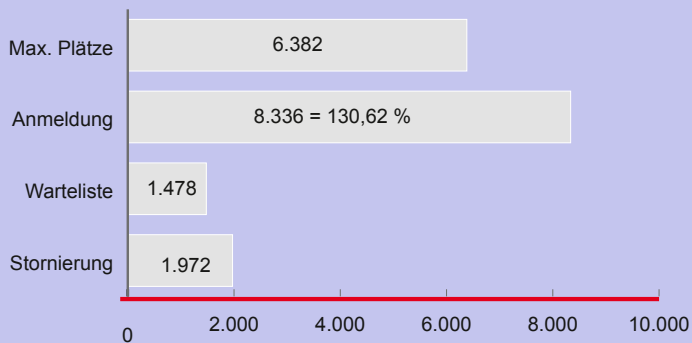
Politische und demokratische Bildung muss gemeinsam von Anfang an für Kinder selbst erlebbar sein. Fachkräfte begleiten Lernprozesse und Aushandlungsprozesse von und mit Kindern und verantworten die Ermöglichung von Teilhabe und der Erfahrung von Selbstwirksamkeit, aber auch das Finden von gemeinsamen Lösungen. Für diese Aufgaben können Fortbildungen praktisches Handwerkszeug vermitteln, Räume für fachliche Impulse und das Kennenlernen von Best Practice sowie für die Reflexion pädagogischen Handelns eröffnen. Weiterhin müssen Fachkräfte für die Implementierung einer diskriminierungs- und migrations-sensiblen sowie rassismuskritischen Pädagogik in der frühen Bildung gestärkt werden. Dazu gehört auch ihre Sensibilisierung für die Lebenslagen von Kindern und Familien mit Flucht- und Armutserfahrung und für Kinder, die getrennt von ihrer Familie bei Pflegeeltern oder in Erziehungsstellen aufwachsen.

Die Langzeitqualifizierung für **Leitungskräfte** befindet sich in der konzeptuellen Weiterentwicklung und Planung sowie wichtigen Abstimmungen hierzu. Ein Ziel soll sein, Module zu Vernetzung und Coaching gemeinsam mit den Fach- und Führungskräften aller Arbeitsfelder durchzuführen. Qualifizierungsbausteine für leitende fachlich verantwortliche Vertreter/innen von Trägern werden im Rahmen des Modellprojekts zur Trägerqualität für das Land Brandenburg im Auftrag des MBSJ ausgearbeitet und dem fachübergreifenden Themenbereich Leitungs- und Führungskompetenz zugeordnet.

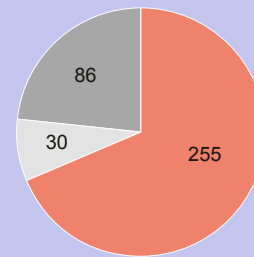
Mit dem Fort- und Weiterbildungsangebote wird das **Ziel** verfolgt, Fachkräfte in ihrer professionellen Rolle und Identität zu stärken sowie die Qualität ihrer Arbeit zu sichern. Die Angebote sind außerdem ein wichtiger Baustein im Rahmen der Entwicklung und Bindung von Mitarbeitenden. Diesen Anliegen wird sowohl mit eigenen Angeboten des SFBB als auch im Rahmen gezielter Kooperationen mit anderen Institutionen entsprochen. Dies sowie die querliegenden und miteinander verzahnten Themen der Frühen Entwicklung sowie Bildungsbegleitung sollen durch die neue Gliederung des Fortbildungsprogrammes ab 2022 sichtbarer werden (vgl. S. 36). Eine Herausforderung für die Zukunft besteht darin, bedarfsorientiert und fachlich abgewogen Präsenzangebote mit digitalen Formaten gewinnbringend zu ergänzen und (digitale) Fortbildungsangebote inklusiv umzusetzen ●

Kontakt
Anke Blaschka
 Fachbereichsleitung
 Fachbereich 2:
 Kindertagesbetreuung
 und Frühe Bildung
 Tel 030 48481-320
 Anke.Blaschka@sfb.bberlin-
 brandenburg.de

Angebot und Nachfrage gesamt im Vergleich „Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe und Fachdienste der Jugendämter“ 2021



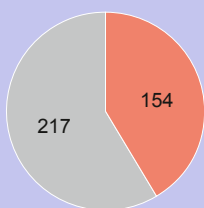
Veranstaltungsorte der Durchführung „Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe und Fachdienste der Jugendämter“ 2021



371 Veranstaltungen = 100 % –
davon 2 Kooperationen

- Glienicke
- extern
- inhouse

Veranstaltungen „Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe und Fachdienste der Jugendämter“ gesamtstädtisch für Berlin und überörtlich für Berlin und Brandenburg 2021



371 Veranstaltungen = 100 %

- überörtlich
- gesamtstädtisch

Sowohl die Zahl der Anmeldungen, die Zahl der angebotenen Plätze als auch die der Stornierungen haben sich 2021 gegenüber 2020 nahezu verdoppelt. Zudem hat sich das jeweilige Verhältnis der gesamtstädtischen zu den überörtlichen und das der in Glienicke stattfindenden zu den dezentralen oder Inhouse-Veranstaltungen wieder den Werten der früheren Jahre angenähert. Dies ist möglicherweise dem ausgeweiteten Angebot an Online-Fortbildung geschuldet, wodurch einerseits der pandemiebedingte Mangel an Räumlichkeiten ausgeglichen werden konnte, andererseits sich die Attraktivität des Fortbildungsangebots für Personen, die nicht das Risiko einer Infektion eingehen wollten oder längere Anfahrtswege scheuten, erhöhte.

Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe und Fachdienste der Jugendämter

Auch im Jahr 2021 war die Fortbildungstätigkeit des Fachbereichs von der Pandemielage und den damit verbundenen Einschränkungen für Seminare im Präsenzformat geprägt. Gerade in den kühleren Monaten mit hohen Infektionszahlen wurde ein Großteil der Fortbildungsveranstaltungen im Online-Format angeboten.

Sowohl Fortbildungsreferenten/-innen wie Dozierende waren mit diesem Format schon gut vertraut und konnten die ursprünglich in Präsenz geplanten Angebote kurzfristig in das Online-Format überführen, wenn sie dafür geeignet waren. Auch die Fachkräfte hatten das digitale Angebot zu schätzen gelernt und nahmen dessen Vorteile wahr, etwa eingesparte Wegezeiten. So wurde es auch attraktiv, an Kurzveranstaltungen im Umfang von zwei bis vier Unterrichtseinheiten teilzunehmen. Insgesamt konnte sich die Fortbildungstätigkeit des Fachbereichs wieder so weit „normalisieren“, dass die im vorausgegangenen Jahr und unterjährig geplanten Angebote weitestgehend durchgeführt werden konnten. Die Zahl der Teilnehmertage, die 2020 gegenüber 2019 um fast zwei Drittel zurückgegangen war (von 28.113 auf 10.408), erreichte 2021 zwar noch nicht das vorpandemische Niveau, erhöhte sich aber wieder auf 18.886. Die Auslastungsquote der Veranstaltungen belief sich wegen der vielen Stornierungen wie schon im Vorjahr leider nur auf rund 76 Prozent.

Trotz der andauernden pandemischen Ausnahmesituation mussten die daraus erwachsenden psychischen und mentalen Belastungen der Fachkräfte nicht mehr in dem Maße bei Planung und Durchführung der Veranstaltungen berücksichtigt werden wie noch 2020. In den Angeboten konnten folglich wieder die Fachthemen in den Mittelpunkt gerückt werden, während die persönlichen Belastungen und Befindlichkeiten in den Hintergrund treten konnten. Fachkräfte brachten diesbezügliche Bedürfnisse eher in die dafür vorgesehenen Veranstaltungen im fachübergreifenden Bereich **Selbstmanagement und Selfcare** ein.

Schwerpunkte und Höhepunkte

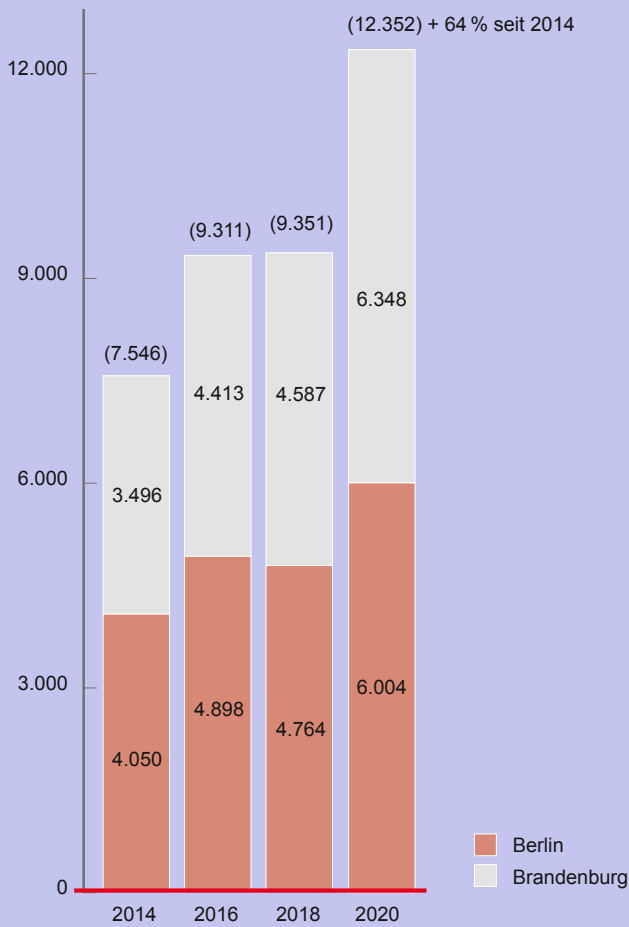
Die pandemiebedingten **Belastungen für Kinder, Jugendliche und Familien** und deren Auswirkungen auf deren **psychische, körperliche und mentale Gesundheit** nahmen einen gewichtigen Raum in der thematischen Ausrichtung der Angebote im Fachbereich ein.

Im Juni konnten sich bei einem interdisziplinär geplanten Online-Fachtag im Bereich der Notfallpsychologie mit dem Titel „**Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in Krisen und Notfällen**“ achtzig Fachkräfte aus den Erziehungs- und Familienberatungsstellen, den schulpsychologischen und inklusionspädagogischen Beratungs- und Unterstützungszentren (SIBUZ) und der Notfallseelsorge vernetzen. In zwölf nach Bezirken zusammengestellten Gruppen widmeten sie sich der Fragestellung, wie Kindern und Jugendlichen der Zugang zur psychosozialen Notfallversorgung erleichtert werden kann.

Im Dezember fand das Online-Fachgespräch „**Krisenmanagement und COVID 19 mit den Auswirkungen in Richtung Suizidalität und Aggression von Schülerinnen und Schülern**“ statt. Fünfundzwanzig Einrichtungsleitungen in Brandenburg nahmen die Gelegenheit wahr, sich im Rahmen des Online-Fachgesprächs „**Stationär in der vierten Welle**“ zum Umgang mit der Pandemie auszutauschen. Ebenso stark nachgefragt waren die Seminare, die Kenntnisse zu **psychischen Erkrankungen** vermittelten und in denen Fachkräfte ihre Kompetenzen im Umgang mit Krisen erweitern konnten.

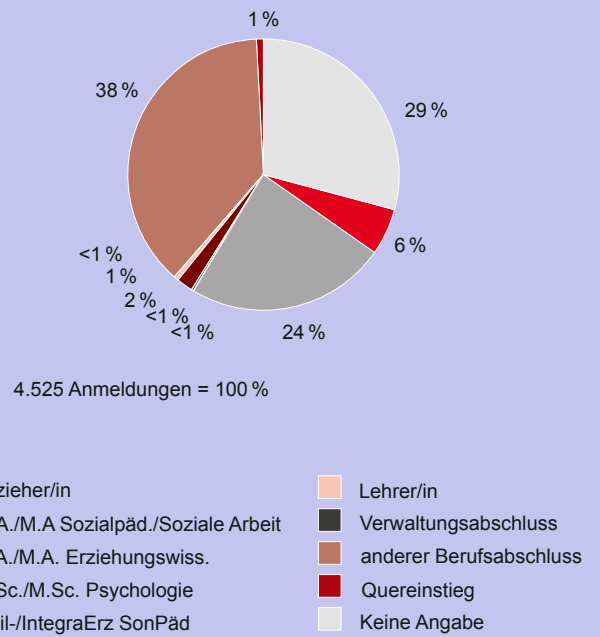
Fortbildung zur Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien war im zweiten Pandemiejahr weiter stark nachgefragt.

**Entwicklung Fachkräfte Berlin und Brandenburg – HzE
Fachkräfte Berlin und Brandenburg**

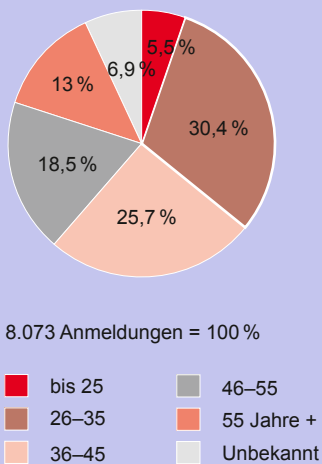


Quelle: Amt für Statistik Berlin Brandenburg, Statistischer Bericht K V 9 – 2j / 18: Sonstige Einrichtungen und tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe Berlin und Brandenburg am 31.12. des jeweiligen Jahres, Tabelle 1

**Anmeldungen nach Qualifikation
„Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe
und Fachdienste der Jugendämter“ 2021**



**Anmeldungen nach Alter „Hilfe zur Erziehung,
Eingliederungshilfe und Fachdienste der Jugend-
ämter“ 2021**



Die Zahl der Fachkräfte in den Hilfen zur Erziehung hat sich im letzten Erfassungszeitraum wiederum deutlich erhöht (seit 2014 um circa 64 %). Auf der Grundlage der verbesserten Datenlage zu den Ausbildungsabschlüssen konnte deutlich werden, dass die Zahl der Fachkräfte mit den Abschlüssen „Bachelor“ und „Master“ im Arbeitsfeld kontinuierlich steigt.

Das Seminar „**Traumapädagogische Arbeit mit psychisch belasteten Kindern und Jugendlichen**“ musste aufgrund der hohen Nachfrage ein weiteres Mal angeboten werden. Das Angebot wurde durch die Erstellung eines Films mit ergänzendem Reader komplettiert.

Pandemiebedingt rückte für die Fachkräfte auch das Thema **Medienpädagogik** stärker in den Fokus. Bei den Angeboten zu Risikofaktoren von Mediennutzung, etwa Cybermobbing oder exzessives Gaming, war eine konstant hohe Nachfrage zu verzeichnen. Eher zögerlich gestaltete sich die Nachfrage nach Fortbildungen zur Anwendung digitaler Tools in der Beratungsarbeit.

Zentrale Neuerungen und Änderungen für die pädagogische Arbeit resultieren aus dem **Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG)**, das im Juni 2021 in Kraft trat. Die fünf Forderungen, die mit dem KJSG einhergehen, betreffen die Tätigkeit der Fachkräfte in den Einrichtungen und Diensten der öffentlichen und freien Träger der Hilfe zur Erziehung und der Eingliederungshilfe diametral. So soll das Gesetz einen besseren Kinder- und Jugendschutz, die Stärkung von Kindern und Jugendlichen, die in Pflegefamilien oder in Einrichtungen der Erziehungshilfe aufwachsen, gewährleisten sowie Hilfen aus einer Hand für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen bündeln und mehr Prävention vor Ort und mehr Beteiligung von jungen Menschen, Eltern und Familien sichern.

So galt es, sowohl Inhalte von bewährten Angeboten an die neue Gesetzeslage anzupassen, als auch neue zu konzipieren, in denen die gesetzlichen Veränderungen thematisiert wurden. Das galt besonders für das Veranstaltungsangebot zur **Berufseinmündung**. Von den ursprünglich im Präsenzformat geplanten 34 Modulen für den **Einstieg im ASD/RSD** konnten 32 stattfinden, indem ein Großteil in das Onlineformat überführt wurde. Die Überführung der Kursreihe für den **Einstieg in die ambulanten Hilfen** in ein modularisiertes Angebot wurde sehr positiv angenommen, da die Fachkräfte sich ein an ihren Kompetenzen orientiertes Portfolio zusammenstellen konnten. Auch die ebenfalls aktualisierten Angebote zur Berufseinmündung für **Vormundschaft** und **Jugendhilfe im Strafverfahren** erreichten viele Interessenten/-innen. Die Einbindung ehemaliger Adressaten/-innen wurde vor allem bei letzterem Angebot als sehr hilfreich erfahren.

Die Veranstaltungen zum **Kinderschutz**, die auch 2021 stark nachgefragt wurden, mussten an die neue Gesetzeslage angepasst werden. Das betraf das Angebot zu allgemeinen Grundlagen, Verfahren und Instrumenten und galt auch für spezifische Themen, beispielsweise die Gefährdungen des Kindeswohls, die sich aus extremistischen Einstellungen in der Familie ergeben. Viel positives Feedback erhielten die Fortbildungen im Kinderschutz, die in gemeinsamer Verantwortung von Pädagogen/-innen und Juristen/-innen durchgeführt werden. Die Fachkräfte profitierten stark davon, dass Probleme aus zwei Perspektiven betrachtet wurden.

Die Fach- und Leitungskräfte der brandenburgischen Jugendämter erhielten die Gelegenheit, sich im Rahmen einer Online-Tagung zum Thema **Garantenstellung des Jugendamts im Kinderschutz** zu informieren. Auf der in Zusammenarbeit mit dem MBS durchgeführten Tagung stellte der Referent die besondere Verantwortung der ASD-Fachkräfte aus juristischer Perspektive in den Mittelpunkt, indem er mit einem Fallbeispiel auf die Möglichkeit einer strafrechtlichen Verurteilung wegen unterlassener Hilfeleistung verwies.

Vor dem Hintergrund des im Mai 2021 in Kraft getretenen **Berliner Handlungsleitfadens Kinderschutz – Zusammenarbeit zwischen Schulen und bezirklichen Jugendämtern** wurden Schulungen für Multiplikatoren/-innen konzipiert und ab August durchgeführt. Bei sechs jeweils zweitägigen Fortbildungen wurden interdisziplinär zusammengestellte Teams zu rechtlichen Grundlagen, Verfahrensstandards und zu nutzenden Instrumenten geschult. Darüber hinaus wurde der Austausch zu bezirksspezifischen Umsetzungsstrategien gefördert.

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres 2021 war der interdisziplinäre Online-Workshop im Rahmen des Bundesmodellprojekts „**Gute Kinderschutzverfahren**“, an dem sich auch Richter/-innen in großer Zahl beteiligten. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Vertreter/-innen von

Die pandemiebedingt 2020 abgesagten Kurse der Pflegeelternschule konnten 2021 nachgeholt werden.

Oberlandes- und Familiengerichten sowie der kommunalen Jugendämter wurde im Rahmen einer Online-Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) und dem Ministerium der Justiz (MDJ) gestärkt. Das Ziel der Veranstaltung war es, Stolpersteine in der Zusammenarbeit zu identifizieren, die aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der jeweiligen Profession resultieren.

Ein ähnliches Ziel verfolgte auch die „**Präsenzveranstaltung für die brandenburgische Jugendhilfe im Strafverfahren (JUHIS)**“, bei der Fachkräfte im Herbst die Gelegenheit erhielten, sich interdisziplinär mit Vertretern/-innen von Polizei und Staatsanwaltschaft auszutauschen. Das länderübergreifende Treffen musste leider pandemiebedingt ausfallen.

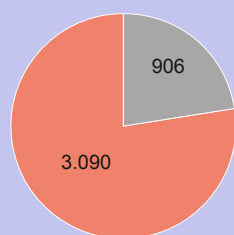
Die drei 2020 wegen der Pandemie verschobenen **Kurse für Berliner Pflegepersonen** zur Stärkung von Kindern in Pflegefamilien konnten im Verlauf des Jahres 2021 teils im Online-, teils im Präsenzformat nachgeholt werden, zudem wurden zwei Zusatzkurse zum Abbau der Warteliste angeboten. Ein thematischer Schwerpunkt war die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) in der Pflegekinderhilfe. Fachkräfte der Pflegekinderdienste sowie die Pflegepersonen selbst konnten sich zu den medizinischen und sozialpsychologischen Besonderheiten austauschen, mit denen sie bei Kindern und Jugendlichen mit manifesten Entwicklungsstörungen umgehen müssen.

Im Rahmen des Seminars „**Pflegeeltern als Regenbogenfamilie**“ gab es für Fachkräfte der Pflegekinderdienste die Möglichkeit, ihre Kenntnisse zu diversen Familiensystemen zu erweitern und Haltungen zu reflektieren sowie sich in kürzeren Onlinefortbildungen sowohl zum BTHG als auch zu den Neuerungen im Zuge der Inkraftsetzung des KJSGs zu informieren. Zur Situation von Kindern und Jugendlichen in Unterbringung insgesamt wurde im Oktober ein Online-Fachtag zum § 37 SGB VIII durchgeführt, der die **Erfolgsfaktoren und Hemmnisse für Rückführungen in die Familie** thematisierte.

Die Umsetzung der fachlichen Forderung **Hilfen aus einer Hand** konzentrierte sich in Berlin auf die Weiterentwicklung des BTHG-Konzepts und erste Schritte in Richtung interdisziplinärer Fortbildungsformate. Des Weiteren wurden die Teilhabefachdienste (TFHD) in den Jugendämtern durch Online-Seminare zum **Teilhabeinstrument Berlin (TIB)**, dem Leistungsrecht BTHG/SGB IX und Methoden der Teilhabeplanung gestärkt. Verschiedene gut besuchte Online-Fachtage und Fachgespräche zu Themen des Finanzcontrollings (in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie), des Eingangsmanagements in den TFHD und des Dialogprozesses zum TIB sowie die Erweiterung der BTHG-Netzwerktreffen auf Mitarbeitende der freien Träger vervollständigten das Angebot.

In Bezug auf Brandenburg, das sich in seiner Struktur von Berlin insoweit unterscheidet, als dass die Umsetzung des BTHG in den Händen von Jugend- und Sozialämtern liegt, galt es, die Fachkräfte in den öffentlichen und freien Trägern für den gesetzlich bereits vollzogenen Paradigmenwechsel zu sensibilisieren und den Blick für eine perspektivische Zusammenführung der Systeme der Eingliederungshilfe und der Hilfen zur Erziehung zu öffnen. Dies gelang im Rahmen von regionalen BTHG-Veranstaltungen in verschiedenen Landkreisen Brandenburgs. Um die Mitarbeitenden der brandenburgischen Dienste in der Verfahrenssicherheit bei der **Umsetzung des § 35a an der Schnittstelle von SGB VIII** zu stärken, wurde ein stark nachgefragtes Online-Seminar durchgeführt, dessen Wiederholung für 2023 bereits geplant ist.

Teilnahmen nach Trägerschaft 2021*



3.996 Teilnahmen = 100 %

■ Freie (*soweit angegeben)
■ Öffentliche (*soweit angegeben)

Was die Forderung nach mehr Prävention vor Ort anbelangt, konnte über die Jugendämter der Berliner Bezirke, der brandenburgischen Landkreise und der kreisfreien Städte auch 2021 ein Inhouse-Angebot zur gemeinsamen Fortbildung von Mitarbeitenden in RSD beziehungsweise ASD mit Vertretern/-innen der lokalen Träger zum sozialraumorientierten Arbeiten abgerufen werden. Pandemiebedingt war die Nachfrage danach jedoch kleiner als 2019, da hier das Präsenzformat bevorzugt wird. Das Thema **Arbeit mit Zielen** wurde dabei am meisten abgefragt. Auch 2021 gab es ein breites Angebot an Fortbildungen mit dem Ziel, die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Familien in den Hilfen zur Erziehung zu gewährleisten. Seminarangebote wie **„Das ist mir doch egal! – Zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Hilfefprozessen“** gab es viele Anmeldungen. Leider traf das Thema in den Reihen der Fachkräfte der Vormundschaft nicht auf die erhoffte Resonanz und der bereits für 2020 geplante und auf 2021 verschobene Fachtag **„Beteiligung in der Vormundschaft“** musste abgesagt werden, da die erforderliche Teilnehmendenzahl nicht zustande kam. Ein Ausgleich entstand dadurch, dass der Berliner Notdienst Kinderschutz das Thema **Partizipation** in das Zentrum seines mit Unterstützung des SFBB organisierten Fachtags stellte.

Um Beteiligung für alle Adressaten/-innen zu ermöglichen, müssen Fachkräfte der Hilfen zur Erziehung in ihren professionellen Beziehungen differenz- und diskriminierungssensibel agieren. Das kontinuierliche Seminarangebot hierzu ist gut nachgefragt und wurde in der Pandemie dergestalt aktualisiert, dass die **Bildungszugänge vulnerabler Gruppen** problematisiert wurden. Eine Online-Tagung zur Entwicklung flexibler Hilfesettings für Kinder und Jugendliche mit komplexem Hilfebedarf in Zusammenarbeit mit der Berliner Koordinierungsstelle traf auf ein starkes Interesse. Als asynchrones Fortbildungsangebot wurde die digitale Plattform **Queerer Erst-Beratungs-Koffer** als Unterstützungstool für Fachkräfte der öffentlichen und freien Träger installiert, sie bietet wichtige Informationen rund um das Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt.


Die Ermöglichung von mehr Beteiligung kann nur in einem differenz- und diskriminierungssensiblen Umfeld gelingen.

Aus- und Bewertung für politische und fachliche Perspektiven

Auch wenn Länder, Kommunen, Träger sowie Fach- und Leitungskräfte 2021 schon routinierter mit den durch die Pandemie auferlegten Einschränkungen umgingen, waren sie enormen Belastungen ausgesetzt – möglicherweise gerade deshalb, weil die Situation schon so lange andauerte und es inzwischen darum ging, mit den Stressfaktoren, die aus der Dauerbelastung resultierten, umzugehen.

Im Fachbereich zeigte sich dies an der nach wie vor hohen Nachfrage zu Themen wie **Umgang mit psychischen Belastungen und psychisch Belasteten**, Notfallpsychologischen und traumapädagogischen Angeboten sowie zum Kinderschutz. Auch die Angebote, in denen die Selbstwirksamkeit und Resilienz der Fachkräfte gestärkt wurden, erfreuten sich großer Beliebtheit. Trotz unterjähriger Nachsteuerung konnte der Fachbereich der Nachfrage nicht vollumfänglich nachkommen. Das stand auch in Verbindung mit dem Umstand, dass die Fachkräfte aus den RSDs in Bezug auf Themen, die mit großen Unsicherheiten verbunden sind, Inhouse-Seminare in Präsenz mit dem ganzen Team bevorzugen. Dieses Format war über weite Strecken auch vonseiten der Ämter nicht erwünscht.

Trotz der pandemischen Belastung konnte 2021 wieder ein steigendes Interesse an Veranstaltungen verzeichnet werden, die nicht in mittel- oder unmittelbarem Zusammenhang mit dem Ausnahmezustand standen. Das war besonders deshalb erfreulich, da im Juni 2021 mit dem Inkrafttreten des KJSG fachliche Anforderungen, die zwar seit längerem bekannt waren, bisher aber teilweise nur zögerlich umgesetzt wurden, durch ihre gesetzliche Verankerung nachdrücklich unterstrichen wurden.



Interdisziplinärer Austausch mit Vertretern/-innen angrenzender Arbeitsbereiche erhöht das Verständnis für die Bedarfe der Adressaten/-innen von Hilfen und weitet den Blick für neue Lösungen.

Insbesondere in Bezug auf den Anspruch von **Hilfen aus einer Hand** für Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen zeigte sich, dass die Fach- und Leitungskräfte aus den Systemen von Eingliederungshilfe und Hilfen zur Erziehung durch veränderte Strukturen noch Unterstützung und Fortbildung brauchen, um die Forderung nach Hilfen aus einer Hand umsetzen zu können. Mit den diesbezüglichen Angeboten für beide Länder konnten erste Schritte gemacht werden, um die Logiken beider Hilfesysteme gemeinsam denken zu lernen.

Die gesellschaftliche Entwicklung stellt die Fachkräfte vor die Herausforderung, zunehmend **interdisziplinär zu denken und zu arbeiten**. Formate, die den Austausch und die Vernetzung von Vertretern/-innen verschiedener Professionen, beispielsweise Juristen/-innen und Sozialarbeitende, förderten sowie das Zusammenbringen verschiedener Perspektiven auf Fragen des Kinderschutzes und des familien- oder jugendgerichtlichen Verfahrens ermöglichten, erwiesen sich für beide Seite als extrem hilfreich.

Auch konnte erfreulicherweise ein wachsendes Interesse an der ebenfalls durch das KJSG stärker in den Fokus gerückten Forderung nach **mehr Beteiligung für Kinder, Jugendliche und Familien** in den Angeboten der Hilfen zur Erziehung, Eingliederungshilfe und den Diensten der Jugendämter verzeichnet werden. Dieser Anspruch nach mehr Beteiligung stellte 2021 im Programm des SFBB den Schwerpunkt dar. Fachkräfte verstehen inzwischen die Einbeziehung der Adressaten/-innen von Hilfen in deren Ausgestaltung als Qualitätsmerkmal und wollen ihre Methodenkompetenz diesbezüglich erweitern. Das ist nach den Jahren, in denen das entsprechende Veranstaltungsangebot eher zögerlich nachgefragt wurde, als erfreuliche Entwicklung zu bewerten.

Genauso verhält es sich mit dem Anspruch auf Hilfen, die die Unterschiedlichkeit der Adressaten/-innen bewusst in den Blick nehmen. Das Interesse an Reflexionsmöglichkeiten für die eigenen Haltungen gegenüber Menschen aus verschiedenen Subkulturen und sozialen Milieus, mit unterschiedlichen sexuellen Identitäten und Beeinträchtigungen sowie divergierenden Lebens- und Sozialisationserfahrungen nimmt stetig zu. Fachkräfte sind zunehmend bereit, sich mit dem Wunsch der Adressaten/-innen nach professionellen Beziehungen, in denen **Vorurteile und Diskriminierungen bewusst reflektiert werden**, konstruktiv auseinanderzusetzen. Lediglich in den Seminaren zu Migration und kultureller Vielfalt waren abnehmende Anmeldezahlen zu verzeichnen.

Zur Umsetzung der Forderung nach Hilfen aus einer Hand müssen sich die Systeme von Kinder- und Jugendhilfe und Eingliederungshilfe noch weiter aufeinander zu bewegen.

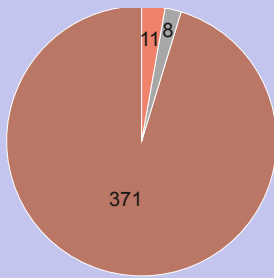
Ausblick

Da sich insbesondere das Format der halbtägigen oder 90-minütigen Onlineveranstaltung bewährt hat, soll es auch 2022 – ganz unabhängig von Infektionszahlen – ein Angebot an Onlinefortbildungen geben. Entsprechend wird sich zeigen, inwieweit sich die Einführung der Kostenpflichtigkeit des Online-Angebots auf die Wahrnehmung der Veranstaltungen auswirken wird.

Der Fachbereich steht zudem vor der Herausforderung, sein Angebot an asynchronen Lernformaten in Form von digitalen Inhalten auszuweiten. Damit alle Fachkräfte diese für sich nutzen können, gilt es, Basisqualifizierungen im Bereich Medienkompetenz vorzuhalten.

Weiterhin werden 2022 und möglicherweise auch noch 2023 die Folgen der Pandemiebelastungen in Bezug auf Kinder, Jugendliche und Familien weiter ein Thema für Fach- und Leitungskräfte in den Hilfen zur Erziehung darstellen. Entsprechend wird der Fachbereich unter dem Schlagwort **Umgang mit Krisen** ein kompaktes Fortbildungsangebot mit einem breiten Themenspektrum von problematischem Medienverhalten über psychische Erkrankungen, Traumapädagogik und Notfallpsychologie bis zur Arbeit an der eigenen Resilienz, Selbstwirksamkeit und Kompetenzentwicklung zur Verfügung stellen. Gerade Letzteres wird auch vor

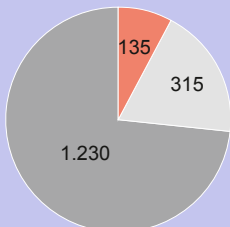
COVID-19-Auswirkung auf Veranstaltung 2021



390 Veranstaltungen = 100 %

- verschoben
- abgesagt
- stattgefunden

Storno 2021



1.680 Stornos = 100 %

- nicht erschienen/unentschuldigt
- dienstlich verhindert
- sonstiger Grund – v.a. persönl. Gründe, erkrankt, falsche Zielgruppe, Thema abgewählt o. Terminverschiebung

2021 konnten nahezu alle Veranstaltungen wie geplant stattfinden. Nur ein kleiner Teil musste pandemiebedingt verschoben oder abgesagt werden. Die Zahl der dienstlich bedingten Absagen blieb jedoch hoch, was durch die personellen Engpässe in Einrichtungen und Diensten erklärt werden kann. Das spiegelt sich auch in der vergleichsweise hohen Zahl des unentschuldigtem Nichterscheinens wider.

dem Hintergrund des Jahresmottos 2022 **Starke Fachkräfte für starke Kinder, Jugendliche und Familien** einen zentralen Platz im Veranstaltungsangebot einnehmen.

Da **gesellschaftliche Diversität** zunimmt, wird die **Vielfältigkeit von Lebenswelten** der Adressaten/-innen der Hilfen zur Erziehung und der Eingliederungshilfe weiter ein zentrales Thema im Fortbildungsprogramm darstellen. Stärker soll jedoch der Fokus auf die Frage gesetzt werden, wie sich die Überschneidung verschiedener Diskriminierungsebenen in Bezug auf die Hilfesuchenden (Intersektionalität) auswirkt. Antworten werden gesucht bei einem **Fachgespräch zur sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt** sowie beim 2021 verschobenem und im September 2022 stattfindenden Fachtag **„Diversitätsorientierung in der Jugendhilfe – Diskriminierungsschutz stärken und Vernetzung fördern“**. Die gesunkene Nachfrage nach Fortbildungen zur Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung wird sich angesichts der zahlreichen, in Folge des russischen Angriffskriegs aus der Ukraine geflüchteten Menschen sicherlich wieder erhöhen, sodass ein entsprechendes Fortbildungsangebot vorgehalten werden muss.

Des Weiteren wird der Fachbereich den Fach- und Leitungskräften beider Länder ein Fortbildungsprogramm bereitstellen, das sie dabei unterstützt, den **fachlichen Ansprüchen des KJSG** zu begegnen. Neben Veranstaltungen zu den mit der Novelle des SGB VIII verbundenen gesetzlichen Neuerungen wird ein umfassendes Fortbildungsangebot zu den durch das KJSG aufgerufenen folgenden Themen angeboten: Forderungen für einen besseren Kinder- und Jugendschutz; Stärkung von Kindern und Jugendlichen, die in Pflegefamilien oder in Einrichtungen der Erziehungshilfe aufwachsen; Hilfen aus einer Hand für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen; mehr Prävention vor Ort und mehr Beteiligung von jungen Menschen, Eltern und Familien. Der im Oktober 2022 geplante **„Sechste Brandenburgische Erziehungshilfetag“** wird explizit Fachkräften die Gelegenheit geben, sich mit der Umsetzung dieser Forderungen in der Praxis auseinanderzusetzen. Gerade bei der Forderung nach mehr Beteiligung ist der Fachbereich aufgerufen, es nicht bei den einzelnen Veranstaltungen zu belassen, bei denen auch (ehemalige) Adressaten/-innen in die Konzeption und Durchführung mit einbezogen wurden, sondern dieses Prinzip auszuweiten.

Die Zunahme von Komplexität in der Gesellschaft und damit auch in den Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfe fordert Fachkräfte dazu heraus, **sich komplexen Hilfebedarfen interdisziplinär zu nähern**. Das Angebot an Formaten, die interdisziplinären und fachübergreifenden Austausch und entsprechende Herangehensweisen fördern, muss daher gestärkt werden. Das gilt insbesondere für die Flankierung der Forderung nach mehr **Prävention vor Ort** durch Fortbildung, da präventiv wirkende lokale Projekte am besten im Zusammenwirken verschiedener Ressorts wie Schule, Kita, Sport, Sicherheit und Gerichtsbarkeit entwickelt und umgesetzt werden können. Entsprechend werden Angebote zur Vernetzung und zum interdisziplinären Austausch im Programm zu finden sein ●

Die im KJSG formulierten fachlichen Ansprüche werden auch 2022 Schwerpunkte im Angebot des Fachbereichs darstellen.

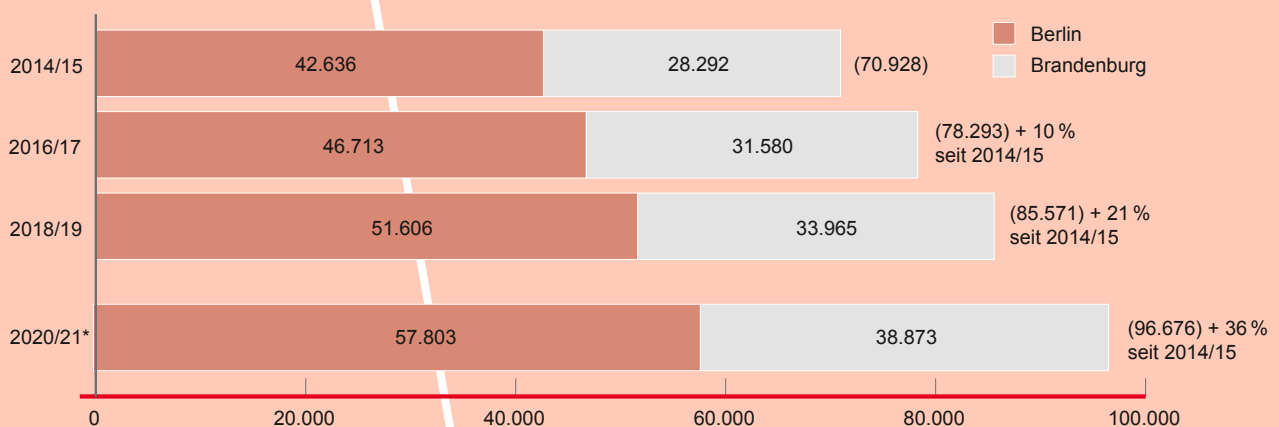
Kontakt
Dr. Anke Giesen
 Fachbereichsleitung
 Fachbereich 3 (**komm.**):
 Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe und Fachdienste der Jugendämter
 Tel 030 48481-318
 Anke.Giesen@sfb.bberlin-brandenburg.de

Die Beschäftigtenzahl in der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin und Brandenburg steigt beständig, von 2014 bis 2020 war ein Anstieg um 36 % auf über 96.000 Kollegen/-innen zu verzeichnen. Etwa 60 % der Fachkräfte arbeiten in Berlin und etwa 40 % in Brandenburg. 34 % der Qualifizierungen des SFBB richten sich laut Staatsvertrag im Rahmen des gesamtstädtischen Angebots ausschließlich an Berliner Fachkräfte, 66 % sind für Fachkräfte beider Länder konzipiert. Aufgrund der Finanzierungsregelungen stehen Brandenburger Fachkräften 40 % davon zur Verfügung (vgl. S. 54), was 25 % aller Angebote des SFBB entspricht.

Die Zahlen der folgenden Seiten zeigen ein weiteres pandemiebestimmtes Jahr, in dem Fortbildungsangebote flexibel und engagiert umgesteuert, angepasst und mit deutlich weniger Teilnehmenden durchgeführt werden mussten. Neue Lehr- und Lernformate wurden entwickelt und erprobt. Die Umsetzungsquote aller geplanten Veranstaltungen betrug 78 %, die Auslastungsquote pro Veranstaltung im Durchschnitt 81 %.

Die Zahlen erreichten 2021 noch nicht das Niveau der vorpandemischen Jahre und waren je nach Arbeitsfeld sehr unterschiedlich. Dass trotz der massiven Einschränkungen für die Durchführung von Präsenzqualifizierungen die aufgeführten Quantitäten erreicht wurden, ist den Verschiebungen innerhalb des Jahres, der Entwicklung von Online-Fortbildungen, der Erprobung von hybriden Angeboten und einem wachsenden Angebot verschiedener digitaler Formate in Ergänzung zu Präsenzangeboten geschuldet. So konnten Absagen und Ausfälle weitestgehend vermieden werden.

Entwicklung Fachkräfte Berlin und Brandenburg – gesamt



* (nur Zuwachs FK Kita/Tagespflege bekannt) Berlin dazu +1.661, Brandenburg dazu +1.329 (vgl Kita-Grafik)

Das SFBB in Zahlen und Statistiken

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Übersicht zu allgemeinen Zahlen und Fakten aus der Arbeit des SFBB im Jahr 2021 sowie teilweise im Vergleich zu den Vorjahren. Differenzierte Informationen zu den einzelnen Fachbereichen finden Sie jeweils in den entsprechenden Kapiteln.

Tabelle 1: Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin und Brandenburg

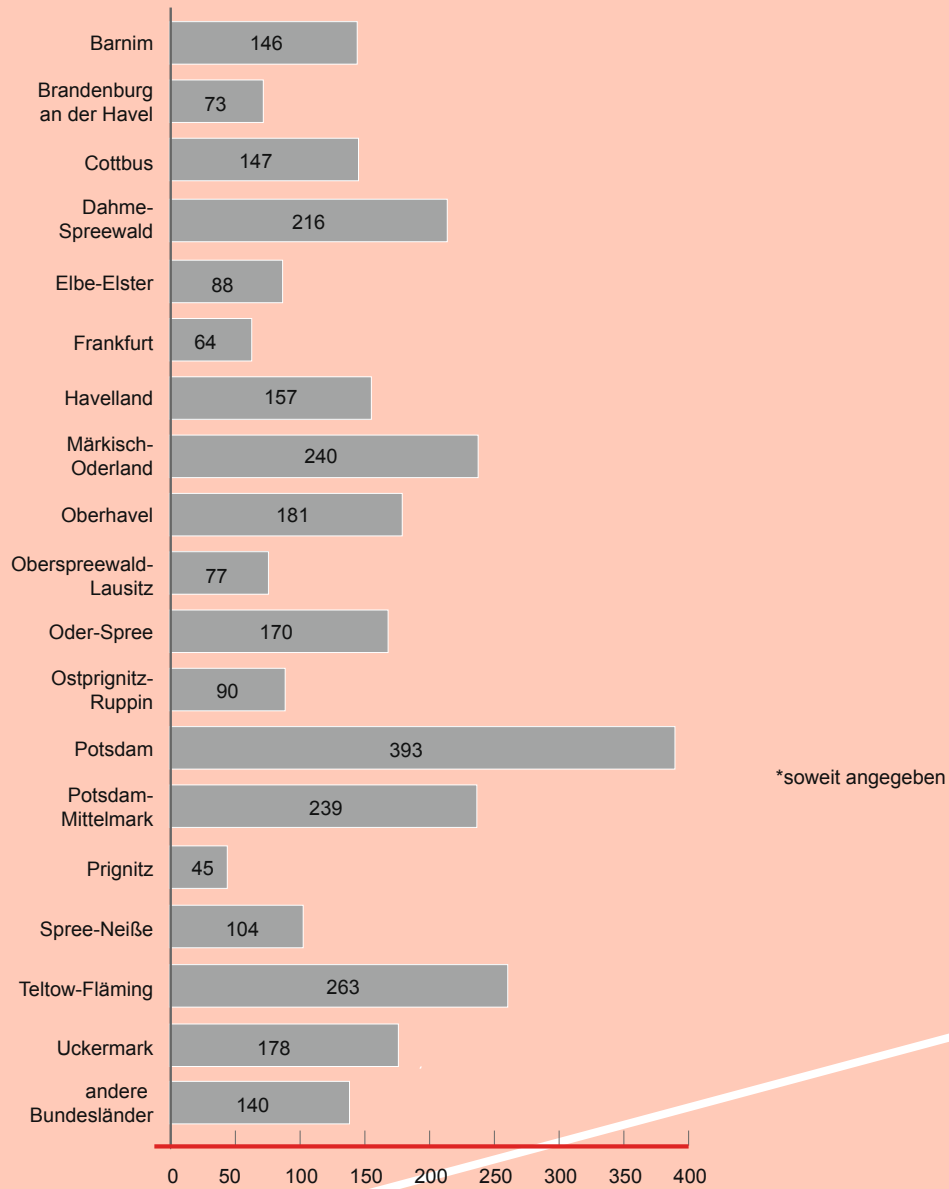
Einrichtungen	Berlin	davon		Brandenburg	davon		insgesamt
		öffentliche Träger	freie Träger		öffentliche Träger	freie Träger	
Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit	786	103	683	812	379	433	1.598
Kita	2.718	295	2.423	1.964	1.009	955	4.682
HzE	758	3	755	1.215	7	1.208	1.973
Jugendämter und Zentralen von Verbänden und Trägern	248	13	235	87	32	55	335
Familienförderung	52	2	50	24	2	22	76
Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen	95	26	69	58	1	57	153
Einrichtungen für junge Menschen mit Behinderung	6	0	6	24	2	22	30
Summe der Einrichtungen	4.663	442	4.221	4.184	1.432	2.752	8.847

Tabelle 2: Tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin und Brandenburg

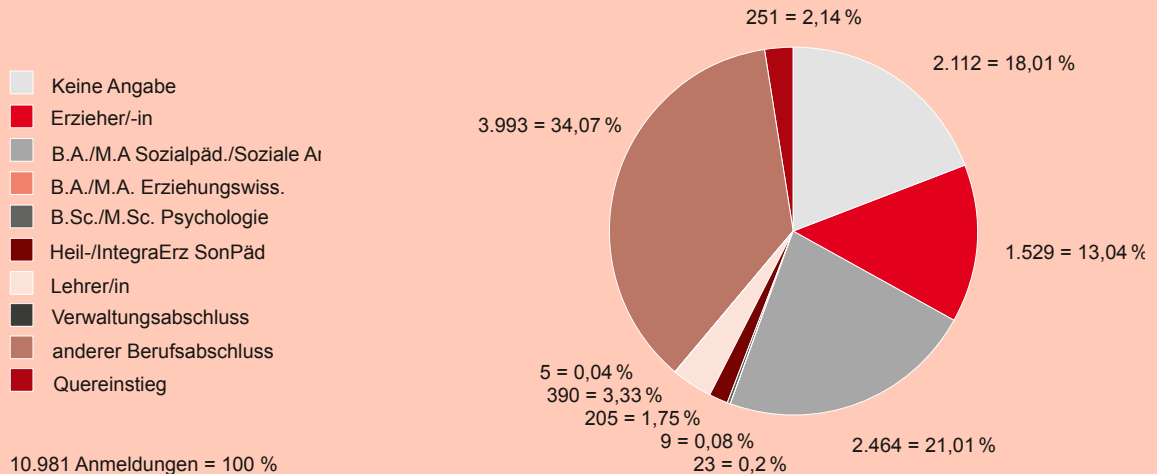
Personen	Berlin	Brandenburg	insgesamt
Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit	3.302	1.428	4.730
Kita und Tagespflege	41.716	28.388	70.104
HzE	6.004	6.348	12.352
Jugendämter und Zentralen von Verbänden und Trägern	5.732	1.978	7.710
Familienförderung	179	56	235
Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen	757	259	1.016
Einrichtungen für junge Menschen mit Behinderung	113	416	529
Summe der Personen	57.803	38.873	96.676

Quellen: Amt für Statistik Berlin Brandenburg (Hg.): Statistische Berichte über Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege in Berlin und im Land Brandenburg 01. März 2019 sowie sonstige Einrichtungen und tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin und im Land Brandenburg 31.12.2020.

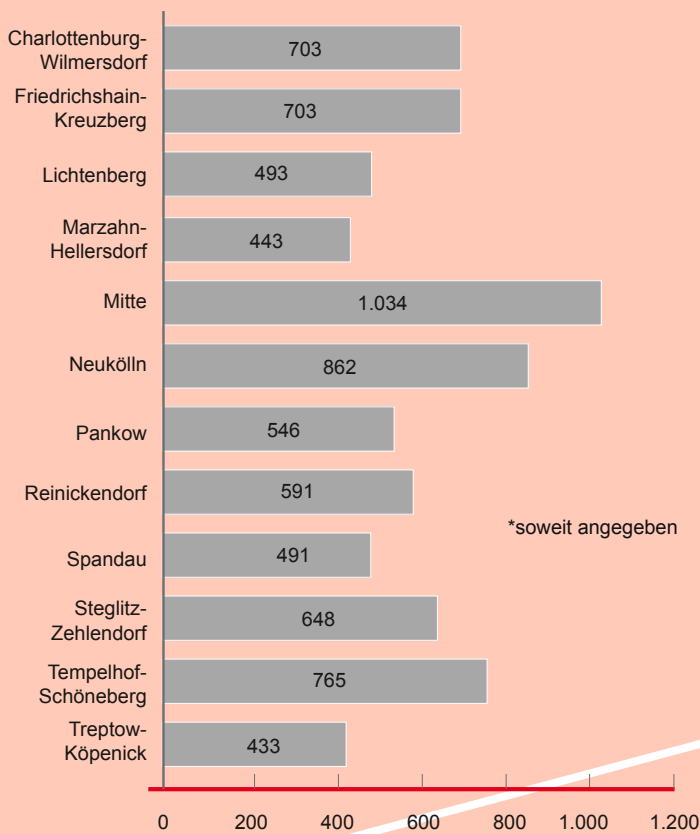
Herkunft der Teilnehmenden* Brandenburg 2021



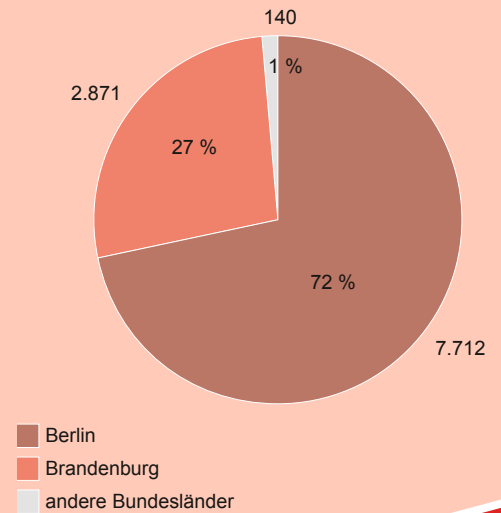
Anmeldungen nach Qualifikation 2021



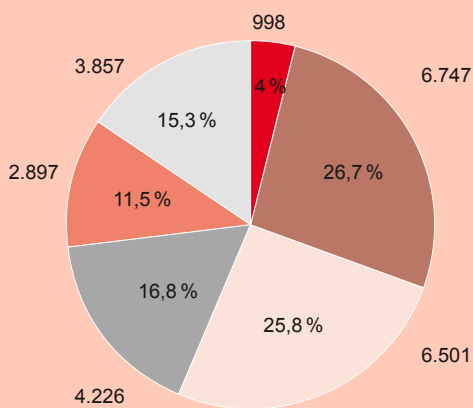
Herkunft der Teilnehmenden* Berlin 2021



Herkunft der Teilnehmenden* aus Berlin, Brandenburg und anderen Bundesländern 2021



Anmeldungen nach Alter 2021



25.226 Anmeldungen = 100%

- bis 25
- 26-35
- 36-45
- 46-55
- 55 Jahre +
- Unbekannt

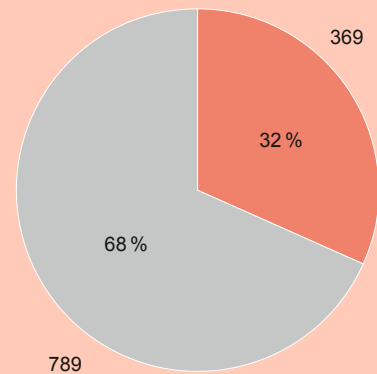
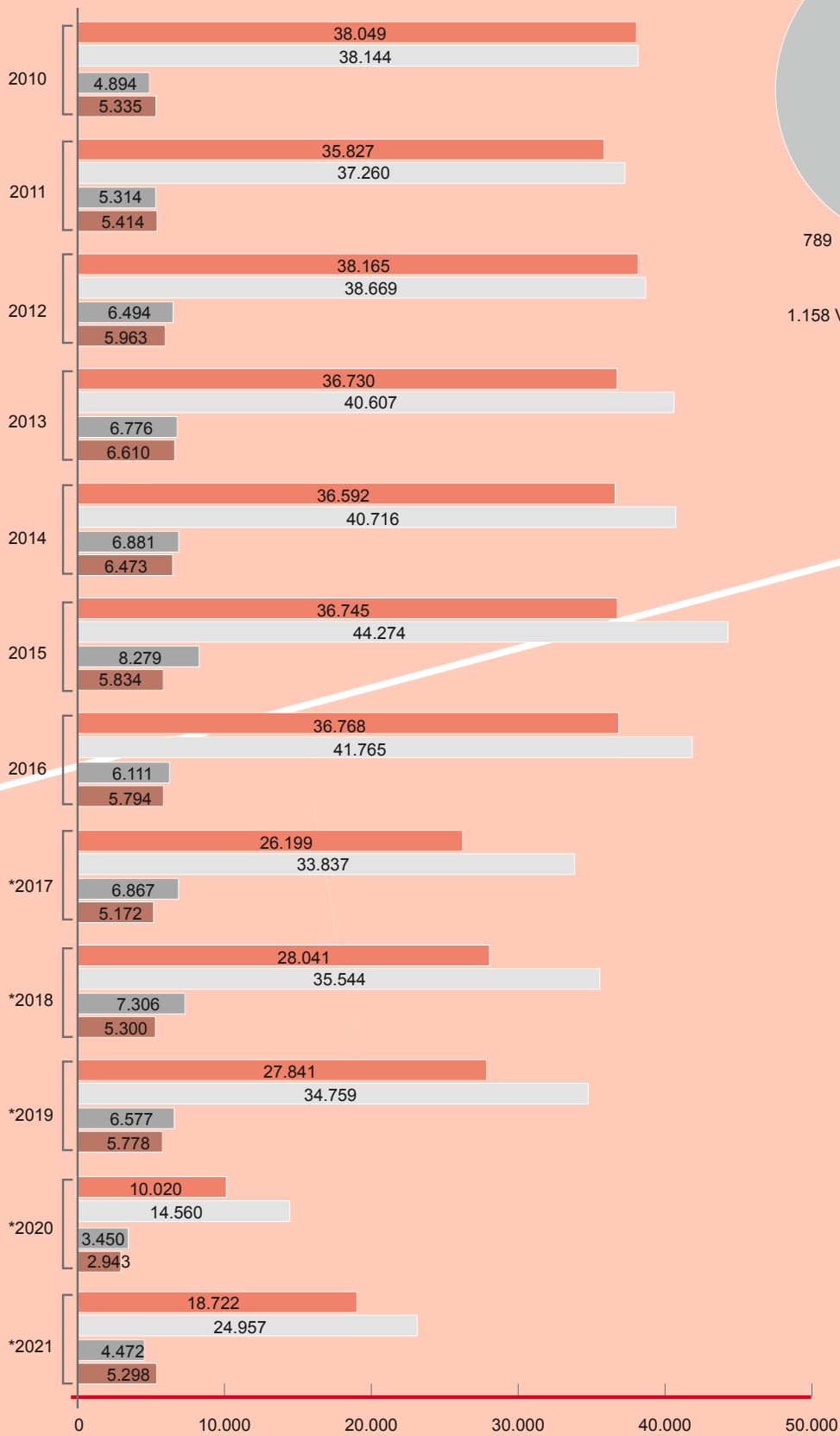
Die Teilnehmendenzahlen sind weiterhin geringer als üblich, die Auslastungsquoten teilweise niedrig. Dafür gibt es zwei Gründe: Die Seminargruppen waren oft kleiner, stellenweise sehr klein, und die Stornierungszahlen waren hoch.

Zahlen zur Zusammensetzung der Teilnehmenden bezüglich regionaler Herkunft, Alter und Qualifikation sind pandemiebedingt schwer mit denen des Vorjahres zu vergleichen, was ihre Interpretation erschwert. Der Anstieg an Teilnahmen in der jüngsten wie ältesten Altersklasse ist darauf zurückzuführen, dass das Alter bereitwilliger angegeben wird und die Erfassung verbessert wurde. Der leichte Zuwachs brandenburgischer Teilnehmer/innen ist der Wiedereröffnung von Übernachtungsmöglichkeiten (in den Sommermonaten) oder der verbesserten technischen Ausstattung für die Teilnahme an Onlineangeboten geschuldet.

Zwar hat sich die Datenlage zu den Charakteristika der Teilnehmenden im Vergleich zu 2019 und 2020 stark verbessert, dennoch sind die statistischen Angaben nach wie vor unvollständig. Hier könnten mittels einer digitalen Anmeldung mit Pflichtfeldern perspektivisch vollständigere Datensätze erhoben werden. Auffällig ist, dass die Kategorie „andere Berufsabschlüsse“ signifikant angewachsen ist und, wie auch vor der Pandemie, Lehrkräfte vertreten sind. Nur bei etwa einem Drittel der Fachkräfte liegen die klassischen Qualifikationen vor. Die Zahl derer mit dem Abschluss mit dem Abschluss B.Sc./M.Sc. Psychologie oder B.A./M.A. Sozialpädagogik/Soziale Arbeit erhöht sich jedoch kontinuierlich.

Veranstaltungen gesamtstädtisch für Berlin und überörtlich für Berlin und Brandenburg 2021

Angebot, Nachfrage und Inanspruchnahme, gesamt 2010–2021



1.158 Veranstaltungen = 100 %

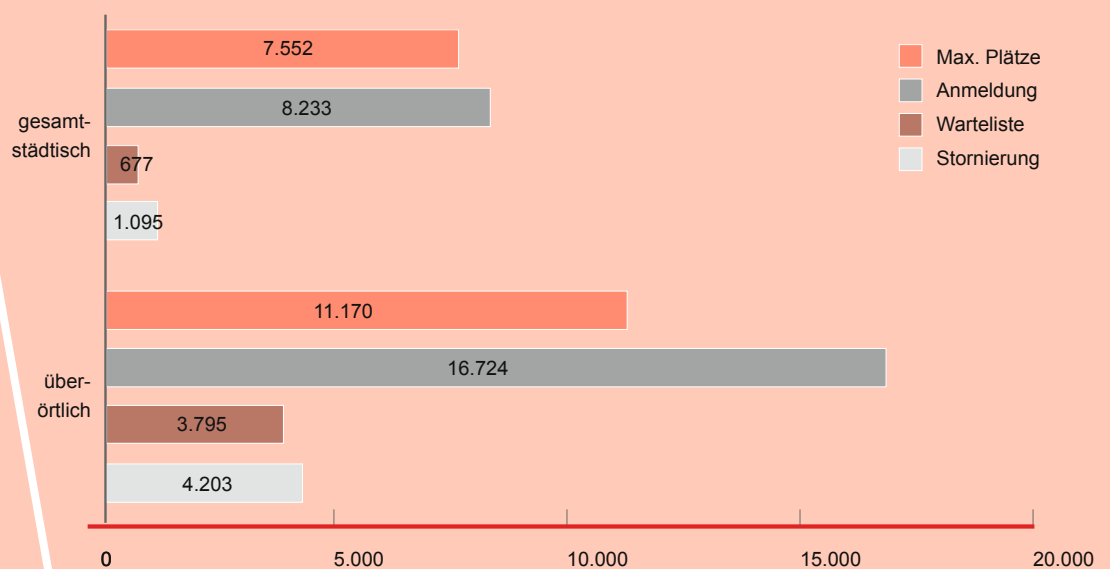
überörtlich
gesamtstädtisch

Max. Plätze
Anmeldungen
Warteliste
Stornierung

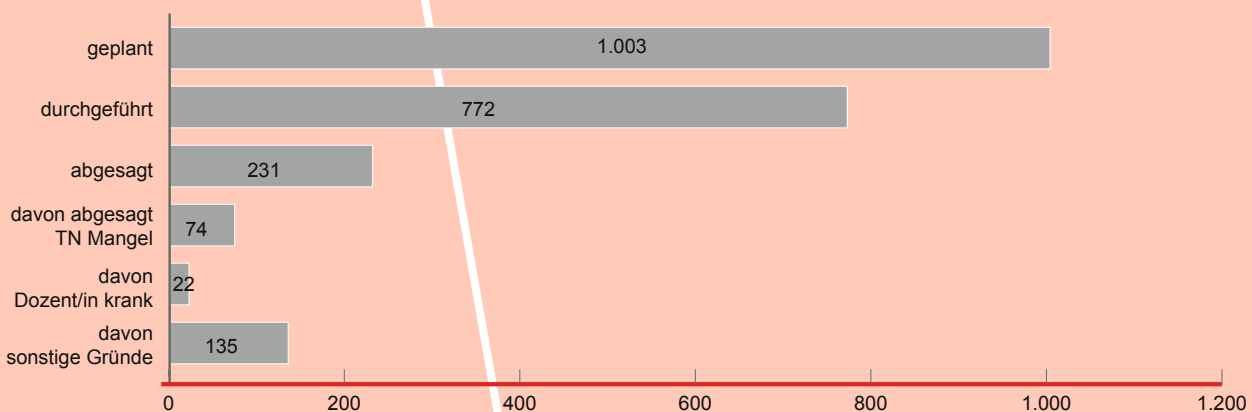
* geänderte Zählweise

Die Anzahl der geplanten Angebote entsprach nahezu wieder der Anzahl von 2019, genauso erreichte die Zahl der auch durchgeführten Angebote wieder ein stabiles Niveau. Die asynchronen Lernangebote, die darüber hinaus zunehmend das Angebotsportfolio des SFBB ergänzen und breite Fachkräftekreise erreichen, sind hier statistisch nicht erfasst. In der Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage spiegelt sich ein weiteres pandemiebestimmtes Jahr für die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe wider, die in ihren Arbeitsfeldern von den diesbezüglichen Einschränkungen und Belastungen herausgefordert und beansprucht wurden. Dennoch haben 2021 die Anmeldungen wieder deutlich zugenommen, vor allem für überörtliche Angebote. Auffällig sind besonders die hohen Stornozahlen durch potenzielle Teilnehmende. Mögliche Gründe sind Vorbehalte, an Präsenzformaten trotz oder wegen der strengen Hygieneauflagen teilzunehmen, aber auch Unsicherheiten und Vorbehalte gegenüber digitalen Formaten. Viele Stornierungen erfolgten auch aus gesundheitlichen, dienstlichen oder „sonstigen“ Gründen.

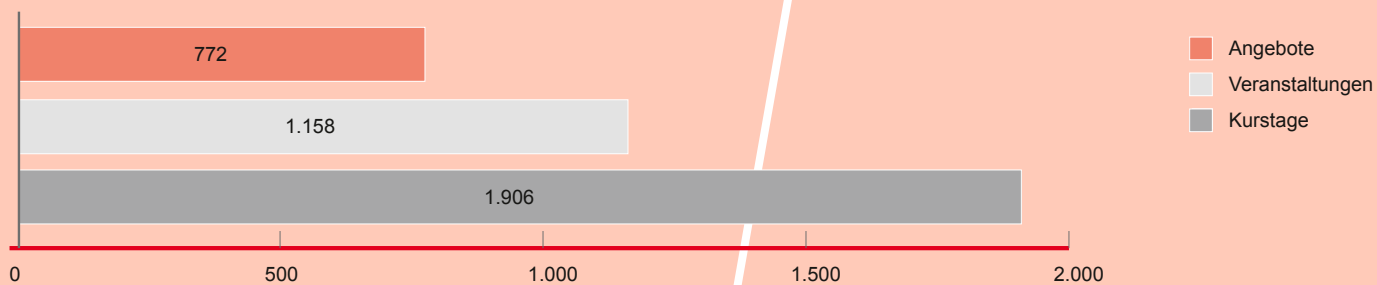
Kapazität und Nachfrage gesamtstädtisch und überörtlich im Vergleich 2021



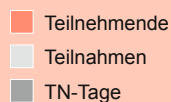
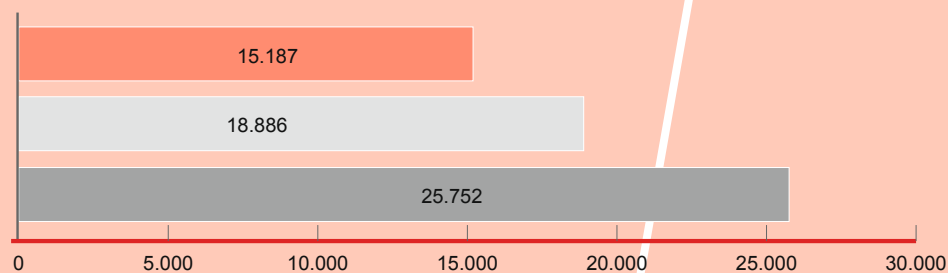
Angebote und Durchführung 2021



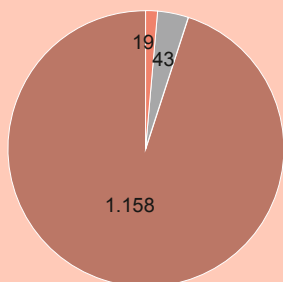
Angebotsumfang, insgesamt 2021



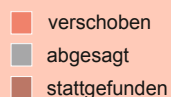
Teilnehmende/Mengen 2021



COVID-19-Auswirkung auf Veranstaltung 2021



1.220 Veranstaltungen = 100 %



Fortbildungsangebote bestehen oft aus mehreren Blöcken/Modulen und diese wiederum aus mehreren Kurstagen, was zur „Angebotstreppe“ in der Grafik führt. Im Durchschnitt besteht ein Angebot aus 2 Tagen und 20 Teilnehmenden (mit hoher Streuung).

Beachtenswert sind der deutliche Zuwachs der Veranstaltungen und die damit verbundene Erhöhung der maximalen Platzzahl im Vergleich zu 2020. Dies wurde möglich, indem die den Abstandsregeln geschuldete reduzierte Platzzahl bei Präsenzangeboten durch digitale Formate ausgeglichen wurde, die viele Teilnehmende ermöglichten. So konnte sich die Anzahl der Fortbildungsangebote und der angebotenen Plätze im Vergleich zu 2020 nahezu verdoppeln und es kam kaum noch zu pandemiebedingten Absagen von Veranstaltungen.

Doch auch 2021 war der Fortbildungsbetrieb wie bereits 2020 in besonderem Maße von der Notwendigkeit zur Umsteuerung gekennzeichnet, um die Arbeitsfähigkeit zu erhalten und die Angebote auch unter Pandemiebedingungen umsetzen zu können. Die Fortbildungstätigkeit war durch ein weiteres Jahr von Planungsunsicherheiten, Absagen, deutlich reduzierten Gruppengrößen und Überlegungen zur Priorisierung der Präsenzangebote, da die Räumlichkeiten nicht für alle reichten, geprägt.

Ausgaben gesamt

1)	2) Ausgaben SFBB – bereinigtes IST*									
		3) Gesamtstädt. FoBi Berlin, Weltkulturerbe (WKE), Küche, Flächen – rechnerisch –								
			4) Überörtliche gemeinsame Länderaufgabe BE und BB – rechnerisch –							
				5) Anteil Berlin 61 % von Spalte 4 – rechnerisch –						
					6) Anteil Brandenburg von Spalte 4 – rechnerisch –					
						7) Saldo lt. Abrechnung ggü. Brandenburg***				
							8) 66 % von Saldo lt. Abrechnung für Überörtlich			
								9) davon 39 % für Brandenburg		
									10) Differenz zum Vorjahr	
										11) Anteil BB an SFBB Ausgaben % (Spalte 2) tatsächlich
	100 %	34 %	66 %	61 %	39 %					Finanzierung IST in % BB
2013	3.888.692 €	1.322.155 €	2.566.537 €	1.565.587 €	1.000.949 €	3.671.988 €	2.423.512 €	945.170 €		24,31 %
2014	4.127.718 €	1.403.424 €	2.724.294 €	1.661.819 €	1.062.475 €	3.872.573 €	2.555.898 €	996.800 €	200.584 €	24,15 %
2015	4.018.085 €	1.366.149 €	2.651.936 €	1.617.681 €	1.034.255 €	3.776.595 €	2.492.553 €	972.095 €	-95.978 €	24,19 %
2016	3.853.885 €	1.310.321 €	2.543.564 €	1.551.574 €	991.990 €	3.649.805 €	2.408.872 €	939.460 €	-126.789 €	24,38 %
2017	4.000.508 €	1.360.173 €	2.640.335 €	1.610.604 €	1.029.731 €	3.822.383 €	2.522.773 €	983.881 €	172.578 €	24,59 %
2018	4.559.760 €	1.550.318 €	3.009.441 €	1.835.759 €	1.173.682 €	4.388.336 €	2.896.302 €	1.129.558 €	**565.953 €	24,77 %
2019*	4.607.080 €	1.566.407 €	3.040.673 €	1.854.810 €	1.185.862 €	4.402.731 € ¹	2.905.802 €	1.133.263 €	14.395 €	24,60 %
2020*	4.800.276 €	1.632.094 €	3.168.182 €	1.932.591 €	1.235.591 €	4.681.643 €	3.089.884 €	1.205.055 €	-71.792 €	25,10 %

* bereinigtes IST (ohne Beköstigung, JSA/ISV und Sachmittel Weltkulturerbe)

** 2018: Tarif- und Honorarerhöhung, Steigerung Bewirtschaftungskosten/IKT sowie 3,5 zusätzliche befristete Stellen für Migrationsthemen bzw. damit verbundenen Aufwuchs

*** Saldo lt. Abrechnung ggü. Brandenburg (z. B. ohne Einnahmen und Personalkosten Welterbe), Abrechnung 2019 noch nicht beendet

¹ Höher, da erstmals mit Versorgungsempfängern/-innen

Impressum

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Fotos

Konstantin Börner (U2, U3 u., S.4); SenBJF (U3 o.); SFBB (U1 l. und u.);
Lena Giovanazzi (S. 3 o.); Antonio Gulliem –Shutterstock (S. 6 o.); Margrit Witzke (U1 o., S. 6 u.)

Gestaltung/Layout

Fleck · Zimmermann | Visuelle Kommunikation, Grafik Design

Lektorat

FEINSCHLIFF Gisela Lehmeier

Mai 2022





**Sozialpädagogisches
Fortbildungsinstitut**
Berlin-Brandenburg

Königstr. 36 B
14109 Berlin
Tel.: 030/48481-0
www.sfbb.berlin-brandenburg.de

